



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
104 (1894)**

101 (14.4.1894)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-58525](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-58525)

# General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

(101. Jahrgang.)

### Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Telegraphische Adressen:  
"Journal Mannheim."  
In der Postliste eingetragen unter  
Nr. 2509.  
Abonnement:  
60 Pfg. monatlich,  
Bringerlohn 10 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postan-  
schlag M. 2.80 pro Quartal.  
Inserate:  
Die Colonel-Zeile 20 Pfg.  
Die Reklamen-Zeile 60 Pfg.  
Einzel-Nummern 3 Pfg.  
Doppel-Nummern 5 Pfg.

Verantwortlich:  
Dr. den polit. und allg. Theil:  
Hof-Redakteur Herr. Meyer.  
für den lok. und prov. Theil:  
Ernst Müller.  
für den Interatentheil:  
Karl Apfel.  
Notationsdruck und Verlag des  
Dr. S. Haack'schen Buch-  
druckerei (Erlbe Mannheimer  
Topographische Anstalt).  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigentum des katholischen  
Bürgerhospitals.)  
Sämtlich in Mannheim.

Nr. 101. (Telephon-Nr. 218.)

Seitens und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Sonntag, 14. April 1894.

### Landwirthschaftskammern.

Bekanntlich steht in dem größten deutschen Bundesstaate, in Preußen, seit einiger Zeit die Frage der Errichtung von Landwirthschaftskammern auf der Tagesordnung. Das Interesse für derartige Einrichtungen geht aber über Preußen hinaus und findet auch in den anderen Bundesstaaten lebhaften Widerhall. Was den prinzipiellen Standpunkt zu der ganzen Frage anlangt, so kann man für die in derselben liegende Absicht, der Landwirthschaft in dem Punkte, wo sie am meisten krankt, unter die Arme zu greifen, nur begrüßen. Ob man aber für Deutschland generelle Gesamtmaßregeln auf diesem Gebiete vornehmen soll, ist eine andere Sache und kaum empfehlenswerth. Denn die landwirthschaftlichen Verhältnisse und die für dieselben sorgenden öffentlichen Einrichtungen in den einzelnen Bundesstaaten sind so verschiedenartig, daß eine uniforme Regelung keinen Nutzen stiften könnte. Bei uns in Baden z. B. ist die staatliche Fürsorge und die Organisation der Landwirthschaft eine so weitgehende und musterhafte, daß wesentliche Aenderungen auf diesem Gebiete gar nicht wünschenswerth erscheinen. Nur könnte man aus den in Preußen gegebenen Anregungen das Passende auch bei uns übernehmen und so zur Vervollkommnung unserer Einrichtungen beitragen.

Was nun den Stand der Frage der Landwirthschaftskammern in Preußen zur Zeit anlangt, so hat vor einigen Monaten das Abgeordnetenhaus den von der Regierung vorgelegten Entwurf an eine Kommission verwiesen, welche nunmehr ihren Bericht fertig gestellt und in Druck gelegt hat.

Der Bericht gibt ein ausführliches Bild der langen Verhandlungen, die über den Regierungsentwurf gepflogen sind. Die Vorlage hat zahlreiche Abänderungen erfahren. Die Rechte der Kammern sind vermehrt worden; letztere haben nicht bloß, wie die Regierung wollte, die Bestimmung, die Verwaltungsbehörden bei landwirthschaftlichen Fragen zu unterstützen, sondern sie haben das Recht, selbstständige Anträge zu stellen. Wenn es weiter in der Regierungsvorlage hieß, daß den Kammern eine Mitwirkung bei der Verwaltung der Produktdörfen und bei den Märkten übertragen werden kann, so lautet diese Bestimmung nach den Beschlüssen des Ausschusses: „Den Landwirthschaftskammern wird nach Maßgabe der für die Börsen und Märkte zu erlassenden Bestimmungen eine Mitwirkung bei der Verwaltung und den Preisnotirungen der Produktdörfen, sowie der Märkte, insbesondere der Viehmärkte, übertragen.“ Die Bestimmungen über das Wahlrecht wurden von der agrarischen Mehrheit des Ausschusses mit unerheblichen Aenderungen angenommen. Nur insofern wurde der Kreis der Wahlberechtigten erweitert, als allein der Umfang einer selbstständigen Aternahrung für den Grundbesitz eines Wahlberechtigten, nicht aber die Haltung von Zugvieh gefordert wird. Weiter ist die Abänderung zu erwähnen, daß die Umfänge der Landwirthschaftskammer in der Regel 1/3 vom Hundert des Grundsteuerertrages nicht übersteigen dürfen, während die Regierungsvorlage als Grenze 1 v. H. festgesetzt hatte. Den Erörterungen über die einzelnen Bestimmungen des Entwurfs ist eine Rede des Landwirthschaftsministers v. Heyden vorausgeschickt, worin dieser, auf ein aus der Mitte der Kommission an ihn gerichtetes Ersuchen, über die in der Begründung des Entwurfs angebrachten Maßregeln der Gesetzgebung und Verwaltung zur Verbesserung des Creditwesens und zur Reform des Erbrechts sich äußert. Der Landwirthschaftsminister erklärt, daß eine Reform des Erbrechts für den ländlichen Besitz und eine Reform des ländlichen Creditwesens in erster Linie stehen. Es sei eine Aenderung des Intestaterbrechts zu erwägen und weiter anzustreben, daß dem Grundbesitz derjenige Kredit, dessen er überhaupt bedürfe, in der Form des unkündbaren Amortisationskredites zugänglich gemacht werde, namentlich auch für die Eintragung der Erbansprüche. Zur Vorbereitung und Durchführung weiterer Maßnahmen auf diesen Gebieten bedürfe die Regierung der Mitwirkung der organisirten Landwirthschaft.

Falls der Entwurf durch Annahme im Plenum des Abgeordnetenhauses zum Gesetz wird, werden die Konsequenzen desselben auch außerhalb Preußens wirksam sein. Es ist daher berechtigt, schon jetzt auch bei uns das Interesse auf die demnächst vielmehr in's Leben tretenden preussischen Landwirthschaftskammern hinzulenken.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 14. April.

Die II. badische Kammer begann gestern die Generaldebatte über das Mittelschulwesen, wobei die verschiedensten Wünsche angeregt wurden. Unter anderen ging ein Antrag ein, unterzeichnet von den Abgeordneten Heimburger (Dem.), Fieser Rölle Wilkens (natl.), Ruser (Dem.), Wacker (Centr.) und Genossen: Die Kammer wolle den Wunsch zu Protokoll aussprechen: Es mögen unsere Realschulen die gleichen Berechtigungen erhalten, welcher sie in den anderen deutschen Staaten theilhaftig sind. Dem Antrage stand das Haus und auch die Regierung sympathisch gegenüber. Die Abstimmung über denselben sowie die weitere Berathung wurde indessen vertagt.

Das Komitee des badischen Sonntagsvereins hat in einer seiner diesjährigen Sitzungen die Frage behandelt: „Welches ist die Stellung und Aufgabe der Kirche gegenüber dem neuen Gesetz der Sonntagsruhe?“ — Die Thesen, welche angenommen wurden lauten:

These 1. Die evangelische Kirche begrüßt die Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 1. Juni 1891, welche die Sonntagsruhe betreffen, als einen dankenswerthen Fortschritt, sieht aber erst in der gänzlichen Befreiung der Sonntage und gebotenen christlichen Festtage von aller nicht unumgänglich notwendigen Arbeit den normalen Zustand.

These 2. Unjehre beklagt sie den immer lebhafter und lauter werdenden Ansturm auf das neue Gesetz, als ein betrieblendes Zeichen, von dem in weiten Kreisen vorhandener Mangel an christlichem Verständnis für die Wichtigkeit der Sonntagsruhe, für das religiöse, sittliche und soziale Leben, und die allgemeine leibliche und ökonomische Wohlfahrt. Sie beklagt besonders die nachgiebige Haltung der weltlichen Behörden gegenüber dem Ansturm auf das Gesetz und dem Verlangen nach maßlosen Ausnahmekonzeffionen, und sieht sich veranlaßt, ihrerseits um so energischer auf Festhaltung an dem Erreichten zu dringen, und für Durchführung des neuen und doch bereits schwer gefährdeten Gesetzes einzutreten.

These 3. Nicht nur die Kirche, sondern jeder Freund der sittlichen Gesundheit des Volkslebens muß in den bereits erwähnten, weitgehenden und kaum mehr kontrollirbaren Ausnahmekonzeffionen den unausbleiblichen Ruin des neuen Gesetzes sehen, und wird die Berechtigung der immer ledrer hervortretenden „Bedürfnisse“ der Bevölkerung, welche Unzähligen die notwendige Sonntagsruhe rauben, nicht als solche anerkennen.

These 4. Die evangelische Kirche erkennt es vor Allem als ihre Aufgabe, in allen ihren Aemtern und Organen selber mit dem besten Beispiele voranzugehen. (Büreau und Kassen dienst am Sonntage u. dergl. darf bei ihr überhaupt nicht vorkommen.)

These 5. Die Kirche hat ihre Glieder zum Verständnis für die Sonntagsfrage und insbesondere zu möglichst weitgehendem Gebrauche der durch das neue Gesetz gegebenen Befugnisse und Handhaben zur Herstellung und Aufrechterhaltung der Sonntagsruhe zu erziehen. (Ortsstatute mit Beschränkung oder gänzlicher Aufhebung der Sonntagsarbeit.)

These 6. Die Kirche muß auf dem weiteren Ausbau des Gesetzes im Sinne vermehrter Sonntagsruhe zum Zwecke wahrer Sonntagsheiligung hinarbeiten, namentlich auch auf eine mögliche Beschränkung des Gast- und Schankwirthschaftsbetriebes und des Güterverkehrs, sowie auch auf die Gewährung ausreichender Sonntagsruhe für die Eisenbahnbediensteten.

Bei den gestrigen Verhandlungen des deutschen Reichstages erklärte auf Anfrage des Abg. Richter (frei. Volksp.) der Staatssecretär des Auswärtigen Amtes Hr. v. Marschall, der von Regierungsrath Rose über die Kameruner Vorgänge erstattete Bericht enthalte thatsächlich eine Reihe den Kanzler Leisi schmerzlich belastender Thatsachen, Leisi sei telegraphisch seines Amtes enthoben und werde dem strengsten Disciplinarverfahren unterworfen. Der Reichstag erlebte sodann Rechnungsabschlüsse sowie eine Reihe von Petitionen. Unter anderem überwies er eine Petition betreffend die Entziehung der Reisevergünstigung für Militärmusiker dem Reichskanzler zur Berücksichtigung. Der Gesetzesentwurf betreffend die Abzahlungsgehalte wurde in der Gesamtstimmung angenommen. Abg. Graf Kanitz (cons.) begründet seinen Antrag betreffend Einführung des Getreidemonopols. Die Landwirthschaft, namentlich der östlichen Provinzen, sagt er, kämpfe mit besonderen Schwierigkeiten. Die Bölle könnten wegen der Handelsverträge nicht erhöht werden. Daher schlage sein Antrag einen anderen Weg vor und suche den Getreidepreis auf der die Produktionskosten deckenden Höhe zu erhalten. Der Antrag verbessere auch die trostlosen Reichsfinanzen, weshalb der Schatzsecretär und der Finanzminister zugreifen müßten.

Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ nennt den Antrag des Grafen Kanitz betreffend die Einführung des Getreidemonopols einen Ausschnitt aus sozialistischen

volkswirthschaftlichen Ideen. Während aber die Sozialrevolutionäre wenigstens in der Theorie allen Berufsarten in gleicher Weise ihr Heil zuwenden wollten, wollten die Urheber des Antrages ein Privilegium nur für die obere Schicht eines Berufszweiges. Jeder andere Berufszweig könnte sodann auch eine Mindestrente oder einen Mindestlohn fordern. Das Ende wäre die Deposition aller Besitzer, die mehr als eine Zwergwirthschaft besitzen. Es sei tiefschmerzlich, daß man an manchen verantwortungsvollen Stellen in der konservativen Partei es darauf anzulegen scheine, den gefälligen Schlagworten, die bei den Radicalen und Sozialdemokraten im Schwange seien, eine Unterlage zu geben. Die Industrie und der Handel würden den erhöhten Brodfruchtpreisen gegenüber auch ihre Preistarife erhöhen. Schließlich läge dann die Nothwendigkeit vor, neue Steuern zu beschließen, um die Beamtengehälter entsprechend zu erhöhen.

Mit wie bedenklichen Blicken der polnische Sprachenerlaß des preussischen Kultusministers angesehen zu werden verdient, davon überzeugt man sich am besten, wenn man die polnische Presse studirt. Der „Kurzer Bozn.“ wendet sich gegen die von polnischer Seite aufgestellte Behauptung, daß durch den neuen Schülerlaß die Zahl der Schüler für den polnischen Sprachunterricht beschränkt werde. Es sei Thatsache, daß der nach dem Reskripte des Grafen Ledibitz eingeführte Privat Sprachunterricht nur in 40 Ortschaften der ganzen Provinz erteilt worden sei und zwar hauptsächlich Dank der Opferwilligkeit Einzelner der höheren Intelligenz. Die größten Lärmmacher hätten die wenigsten oder gar keine Beiträge dafür geleistet, und man habe sogar in Posen von sehr angesehenen Personen die Aeußerung gehört, daß die polnische Gesellschaft nicht im Stande sein werde, so große Kosten auf die Dauer zu tragen. Diese Last sei jetzt von den Schultern genommen und die Beforgnis vor dem gänzlichen Untergang des polnischen Sprachunterrichts sei geschwunden Dank den „geringen“ Errungenschaften der Versöhnungspolitik. Es müßten alle polnischen Kinder diesen Unterricht durchmachen und würden weit allgemeiner sich daran betheiligen können. Eine drastischere Quittung kann sich die Versöhnungs- und Konzeffionspolitik nicht holen!

### Die Frage der Errichtung eines Landgerichts in Heidelberg vor der I. Kammer.

Karlsruhe, 13. April.

16. öffentliche Sitzung der I. Kammer. Nach Erledigung einiger anderer Angelegenheiten folgt die Berathung über die Petition des Stadtraths, des engeren Senats und der Handelskammer Heidelberg, die Errichtung eines Landgerichts daselbst betreffend.

Der Berichterstatter, Landgerichtspräsident Kamm, bezieht sich auf den Bericht der Kommission.

Herr. Commerzienrath Dittens dankt dem Berichterstatter für seine gerechte Würdigung der in Mannheim gegen die Ausführung der Petition herrschenden Bedenken und für seine freundlichen Worte über diese Stadt, macht aber gleichwohl die Bedenken nochmals in energischer Weise geltend. Namentlich erwartet er von einer Durchführung der Petition eine schädliche Rückwirkung auf die geistigen Interessen Mannheims. Er meint, wenn man zur Befreiung der Bedenken auf den geringsten Umfang des Rückgangs des Gerichtsbezirks Mannheim verweise, so bedürftige man zu wenig die relative Bedeutung, die eine derartige Maßregel hier mehr und dort weniger habe. Zurückweisend darauf, daß von Mannheim der höchste Gerichtshof Badens nach Karlsruhe verlegt worden sei, betont er, daß das Opfer, das Mannheim bringe und der Gewinn, den das dafür in geistiger Beziehung so gut ausgestattete Heidelberg habe, in keinem Verhältnis stehe. Die Thatsache, daß das Reichsgericht in Leipzig und nicht in Berlin sei, heißt er zum Beweis, daß ein höchster Gerichtshof nicht in der Residenz zu sein brauche. In der Befürwortung der verschiedenen befürwortenden Gründe meint er, daß die statistische Feststellung über die praktische Verwendung der Landgerichtsbarkeit für das Studium der Rechte das Bedürfnis der Errichtung eines Landgerichts nicht nachweise. Auch meint er, daß die Wiedererrichtung einer höheren Gerichtsbehörde in Heidelberg die Begehrlichkeit der übrigen Städte, denen f. J. dieselben ebenfalls genommen wurden, wecken müßte. Er hält daher die befürwortenden Gründe für rein theoretische. Unter Herbeiziehung der gegen ein kleines Landgericht sprechenden Bedenken betont er, daß die Durchführung der Petition dem Staate in einer finanziell so schwierigen Zeit eine hohe Last auferlegen werde. Im Uebrigen vermag er Heidelberg nicht, daß es unbekümmert um Rechts und Unrechts, unbekümmert aber auch um die Wunde, die der Schwesterstadt Mannheim geschlagen wird, seine Interessen verfolgt, aber er erwartet, daß die Gründe für und wider bei der Regierung eine objektive und gerechte Würdigung finden und appellirt an den Gerechtigkeitssinn der Regierung im Namen einer Stadt, die seiner in Baden an Bedeutung und Wichtigkeit nachstehe.

Herr Hofrath Meyer wendet sich nach dem Ausdruck des Dankes für die objektive Darstellung des Berichters gegen den Vorredner und hebt unter eingehender Begründung nochmals energisch die bereits geltend gemachten Gründe hervor, die praktischer und nicht theoretischer Natur seien. Außerdem verweist er darauf, daß nicht lediglich Heidelberg, sondern auch die umliegenden Ortschaften an der Frage interessiert seien. Sodann weist er nach, daß ein Heidelberger Landgericht zwar kleinen Umfang, aber lebensfähiger Natur sein werde und zeigt, daß es an der Größe des Geschäftsverkehrs verschiedenen anderen Landgerichten nicht nachsehen werde. Hierauf begründet er nochmals den Werth des Landgerichts und die Verthierung zwischen Theorie und Praxis für das juristische Studium, das bekanntlich gerade in Heidelberg eine hervorragende Rolle spiele. Den Vorwurf, als ob die Landgerichte von den Studenten nicht besucht würden, widerlegt er mit der Thatsache, daß seit Errichtung der juristischen Seminare sehr oft Exkursionen zu Studienzwecken in die Gerichtssäle gemacht werden. Auch sei die persönliche Verthierung zwischen Professoren und Richtern, Theoretikern und Praktikern wichtiger für das Studium als die Frequenz der Gerichte durch die Studenten. Ferner sei der Theorie dadurch Vorzug zu leisten, daß Professoren durch Uebernahme der richterlichen Thätigkeit im Nebenamt mit der Praxis ausüben. Dies sei namentlich wichtig Angesichts des baldigen Erscheinens des bürgerlichen Gesetzbuches, das uns auf eine ganz neue Rechtsgrundlage stelle. Redner führt Rottet in's Feld, der seine Anregung auf Errichtung eines Landgerichts warm befürwortet habe. Zum Schluss kennzeichnet er die Uebertreibungen der Mannheimer Petition. Auf Grund der Statistik weist er sodann nach, daß in allen ländlichen Theilen, soweit nicht besondere Verhältnisse in Betracht kommen, die höchsten Behörden in der Landeshauptstadt errichtet sind. Die geschichtliche Beweisführung zu Gunsten Mannheims widerlegte Redner mit anderem geschichtlichen Material. Seine Beweisführung wurde ferner verstärkt durch den Hinweis auf die Thatsache, daß der bairische Staat so viel für die Mannheimer Interessen gethan habe, daß Mannheim sich über Vernachlässigung nicht beschweren könne.

Oberlandesgerichtspräsident Schneider meint, daß ein Interesse der Rechtspflege für die Errichtung eines Landgerichts in Heidelberg nicht spreche. Falls der Gerichtsbezirk Mannheim in der geforderten Weise getheilt würde, wäre der Gerichtsbezirk Mannheim nur noch größer als Waldshut, aber kleiner als alle übrigen Bezirke. Auch erhebe die Finanzlage Schonen der Staatskasse. Im Uebrigen will er durchaus nicht sagen, daß das Interesse der Rechtspflege allein für die Bedürfnistfrage in Betracht komme. Es können auch andere Verhältnisse in Rücksicht zu ziehen sein und namentlich trifft dies für Heidelberg mit seiner blühenden juristischen Fakultät zu, die von der Gerichtspraxis eine reiche Beschäftigung empfängt. Redner widmet dem Werthe der Praxis eine glänzende Beweisführung auf Grund eigener Erfahrungen. Die Aufhebung des Oberhofgerichts in Mannheim war eine absolute Nothwendigkeit. Der Gerichtshof, der an seine Stelle getreten ist, mußte in Karlsruhe seinen Sitz haben. Seine Ausübungen schließt er mit dem Anschluß an den Kommissionsantrag auf empfehlende Ueberweisung der Heidelberger Witschrift, obwohl er einfache Ueberweisung an die Regierung zur Kenntnisaufnahme für richtiger gehalten habe.

Ministerialdirektor v. Neudronn ist der gleichen Meinung, wie sie der Vorredner am Schluß ausdrückt, wie er sich überhaupt übereinstimmend auf dessen Vorlegung bezieht. Es sind bereits eingehende Erhebungen über die Frage der Errichtung eines Landgerichts in Heidelberg regierungsideilig angestellt worden; diese haben ergeben, daß in Heidelberg keine der verfügbaren Gebäude zur Verwendung kommen kann. Es müsse sich also um einen Neubau handeln und hier komme die schonungsbedürftige Finanzlage des Staates in Betracht. Es wäre ja sehr angenehm, wenn die Witschrift erfüllt werden könnte, ob dies aber in absehbarer Zeit möglich sei, müssen die Erhebungen ergeben. In diesem Sinne könne sich die Regierung mit dem Kommissionsantrag einverstanden erklären. Die Mannheimer Bedenken hält die Regierung nicht für durchschlagend. Wenn von Mannheim immer hervorgehoben werde, was es verloren habe, so müsse es doch auch daran denken, was es gewonnen habe. Wenn man einen Vergleich ziehe, so sei die jetzige Lage wohl besser als die frühere.

Herr Kommerzienrath Dissen würde gegen die Errichtung eines Landgerichts in Heidelberg nichts haben, wenn es ohne Schädigung von Mannheim geschehen könne. Er polemisiert gegen einzelne Ausführungen des Herr Hofraths Meyer, Mannheim habe seine Pflicht der Dankbarkeit gegen die Regierung vergessen, jedoch müsse es seine Lebensinteressen wahrnehmen.

Herr Hofrath Meyer widerlegt einige polemische Bemerkungen des Vorredners. Redner weist Angesichts der finanziellen Bedenken die vielerlei Ersparnisse, die mit der Erfüllung dieser Petition verbunden sein werden, nach und

ragt der Regierung das weite finanzielle Entgegenkommen der Stadt Heidelberg zu. Er hält demnach das Bedenken der Kosten nicht für unüberwindlich.

Freiherr v. Söller wollte gegen den Kommissionsantrag stimmen, weil er ihm zu weitgehend schien, unbeschadet seiner Sympathie für die Petition. In einer empfehlenden Ueberweisung sieht er den Wunsch auf baldige Erfüllung der Vorlage. Das Wohlwollen für eine Frage kommt schon in der einfachen Ueberweisung zum Ausdruck. Er stellt einen diesbezüglichen Antrag.

Herr Hofrath Kämelin erhebt Widerspruch gegen die Darstellung der Mannheimer Petition, wonach sich angeblich in Freiburg keine lebhaftere Verthierung zwischen Theorie und Praxis ergeben habe. Er spricht sein Bedauern darüber aus, daß Verfügungen über den Studiengang ohne Anhörung der Fakultät getroffen werden. Im Sinne der Meyer'schen Ausführungen spricht er sich für die Verbindung von Theorie und Praxis seitens der Professoren aus. Die Darstellung über geistige Schädigung, die Mannheim erleiden würde, überlegt er durch den Hinweis auf Dissen's eigene Ausführungen über das Mannheimer Geistesleben.

Der Berichterstatter betont nochmals den Werth von Theorie und Praxis für das juristische Studium und sieht in der Thatsache, daß Herr Kommerzienrath Dissen eine wirtschaftliche Schädigung Mannheims nicht festgestellt hat, in dieser Beziehung kein Bedenken. Die Anerkennung des Werthes der Verbindung zwischen Theorie und Praxis aber rechtfertigt den Kommissionsantrag auf empfehlende Ueberweisung.

Es ist ferner ein Antrag auf einfache Ueberweisung der Petition zur Kenntnisaufnahme eingebracht. Nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte wird der Kommissionsantrag auf Ueberweisung der Petition mit Empfehlung zur Abstimmung gebracht.

Der Antrag fällt. Der zweite Antrag auf einfache Ueberweisung wird mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Der weitere Antrag über die Mannheimer Petition zur Geschäftsordnung überzugehen, wird mit allen gegen eine Stimme angenommen.

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 14. April 1894.

**Gesellschaft.** Der Großherzog empfing gestern Vormittag den Präsidenten Buchenberger zur Vertragerrückgabe und nahm dann die Meldung von Offizieren entgegen. Nachmittags hörte der Großherzog die Vorträge des Geheimraths v. Regener und des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo. Heute Nachmittag treffen der Staatssekretär Freiherr v. Marschall und der Chef des Zivilkabinetts Wirklicher Geheimrath Dr. von Lucanus aus Karlsruhe ein, um dem Kaiser Vortrag zu halten.

**Die Erbgroßherzoglichen Herrschaften in Freiburg** erhielten gestern den Besuch des neuvermählten Prinzen Georg von Sachsen und seiner Gemahlin, Prinzessin von Württemberg.

**Bezirksrath.** Dem Wirth Bernhard Heilmann wurde die Verlegung seines Schankwirtschaftsrechtes von H 10, 1 nach dem Wühlau-Schloßchen mit Branntweinshank genehmigt.

**Nach einer alten und bekannten Bauernregel** soll der Tag der 40 Ritter oder Wärtzer für die Witterung der Art bestimmend sein, daß, wie das Wetter an diesem Tage ist, dasselbe dann auch 40 Tage anhält. Am 10. März, am Tage der 40 Ritter, war nun das Wetter regnerisch, während seit dieser Zeit, also gerade 4 Wochen, kein Regen mehr gefallen ist.

**Bei Spaziergängen im Walde** ist gegenwärtig große Vorsicht mit Feuer geboten. Das dünne Laub ist durch die Ost- und Nordwinde an vielen Stellen vollständig ausgetrocknet und daher bei der geringsten Unvorsichtigkeit mit Feuer ein Waldbrand zu befürchten. Also Vorsicht mit Feuer im Walde.

**Ein nicht unbeträchtlicher Regen** ist heute Nacht gegen 8 Uhr gefallen und es hat den Anschein, als ob der Himmel noch weiter seine Schleusen öffnen wollte, was von den Landwirthen mit großer Freude begrüßt werden würde. Uebrigens sind gestern in verschiedenen Gegenden Südwestdeutschlands keine Gewitter nieder gegangen, welche mit bedeutenden Regensemengen begleitet waren.

**Vogelschau im Ausland.** Die Einsicht, daß den für den Haushalt der Natur nützlichen Vögeln, den Sängern und Schmutzvögeln, ein gefährlicher Schuß gebührt, bricht sich allmählich auch in den entferntesten Welttheilen Bahn. Deutschland hat auf seinem Besitz zu Neuguinea einen solchen Schuß den Paradiesvögeln gemährt; Amerika hat seine hervor-

ragendsten Sänger, die Spottvögel und den roten Kardinal geschützt und deren Haltung mit hoher Steuer belegt, nun hat neuerdings Australien die Ausfuhr des Wellenfittichs verboten. Dieses Verbot wird in den ornithologischen Kreisen der ganzen Welt Aufsehen erregen, denn der Wellenfittich ist ja der bekannteste unter den exotischen Vögeln, der namentlich auch in Deutschland Bürgerrecht erlangt hat und neben dem Gelbrock vom deutschen Harz der beliebteste Zuchtvogel ist.

**Die gegenwärtigen Fleischpreise.** Der in dieser Angelegenheit von den hiesigen Blättern gebrachte Artikel ist in zahlreiche auswärtige Blätter übergegangen. Zu demselben wird nun dem "Zeit. Tagbl." von einem erfahrenen Fachmanne folgendes geschrieben: Die Ausführung des Artikels kann ich aus eigener Erfahrung vollständig bestätigen. Einem vermisse ich aber und zwar gerade die Hauptsache, nämlich die Angabe eines Weges, wie man möglichst rasch wieder zu einem normalen Viehbestande gelangen könne, das sowohl im Hinblick auf die landwirtschaftstreibende Bevölkerung als auf das Fleisch konsumierende Publikum von größter Wichtigkeit ist. Auf dem Wege der Wiedernachzucht zu dem früheren Bestande zu gelangen, dauert etliche Jahre und diese ganze Zeit wird auch die Vieh- und Fleischscarcität dauern. Dem könnte aber, sobald es wieder genügend Futter gibt, am schnellsten durch Bezug von Lebendvieh, sowohl Jung- als auch Schlachtvieh im großen Maßstab, abgeholfen werden. Hier wäre eventuell Staatshilfe, wo es sich um Bezug von Jungvieh handelt, anzustreben, denn mancher Landwirth würde sich heute gerne wieder eine Kuh oder ein Rind kaufen, aber die fabelhaften Preise, die gefordert werden, machen es Vielen unmöglich oder der Ankaufspreis steht wenigstens nicht mehr im Verhältniß zu dem Nutzen, den das betr. Stück Vieh abwirft. Gerade so gut, wie die Regierung die Futtermittel zu mäßigen Preisen besorgt und gestundet hat, liese es sich mit Vieh auch machen. Auch wäre bei Bezug vom Ausland eine vorübergehende Aufhebung des Zolls in Betracht zu ziehen. Der Einwand wegen Einschleppung von Viehseuchen ist bei geübter Ueberwachung ebenfalls ausgeschlossen, die Maul- und Ruudenfische ist bei uns auch ohne Vieheinfuhr zu Hause und vielerorts betrachtet man heute die bisherige Abwehrmaßregeln nicht mehr als eine wirksame und daher auch nicht mehr begründete Abwehr gegen Seuchen. Daß auch Landwirth die Nothwendigkeit einer verstärkten Vieheinfuhr einsehen und verlangen, geht daraus hervor, daß zum Beispiel der Landwirtschaftliche Generalverein für Schleswig-Holstein sich mit einer dahingehenden Eingabe an den Minister für Landwirtschaft in Preußen, an Herrn von Heyden, gewendet hat. Ein ähnliches Vorgehen läge heute auch im Interesse unserer Landwirthschaft. Aber auch das Fleisch konsumierende Publikum hat ein lebhaftes Interesse daran, daß nicht eins der nothwendigsten Lebensmittel zum reinen Luxusartikel würde.

**Der Verband deutscher Briefkasten-Viehhaber-Vereine** hat, so schreibt man uns, für das Abschließen und Fangen von Wandlerfallen, Sühnerhabichten und Sperberweiden 1200 Mark als Prämie ausgesetzt. Diese 1200 Mark gelangen Anfangs Dezember 1894 nach dem Verhältnis der eingeleiteten Fänge zur Vertheilung. Zur Erhebung eines Anprucks an diesem Prämiengehalte müssen die "beiden Fänge" eines Raubvogels (nicht der ganze Raubvogel), bis spätestens Ende November 1894 dem Verbands-Geschäftsführer J. Poerter zu Hannover franco eingesandt werden. Es wird gebeten, die Fänge zu sammeln und auch, um unnötige Porto-Ausgaben zu vermeiden, zusammen einzusenden, auch sollte man nur die Fänge vorgenannter Raubvögel einsenden, da nur diese Berücksichtigung finden können.

**Die Gesellschaft Olymp** hielt am verfloffenen Dienstag in ihrem Lokal von "Haberd" ihre ordentliche Generalversammlung ab, welche sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Der Vorstand erstattete zunächst Bericht über das verfloffene Jahr und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Zahl der Mitglieder und somit auch die Kassenvorhältnisse sich bei Weitem gebessert haben. Die hierauf folgende Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Die auscheidenden Vorstandsmitglieder, die Herren Jac. Borgsich, 1. Präsident, G. Gebhardt, 2. Präsident, Valentin Haas, Kassier, Karl Maurer, 1. Vergütungskommissar, Albert Koch, 2. Vergütungskommissar, wurden wieder, während Herr Th. Schulz als Schriftführer neu gewählt wurde. Für diesen Sommer wurden verschiedene Festlichkeiten, wie Herren-Ausflug nach Oberbach, Kaffeekränzchen für die Damen, kleinere Familien- und Tanzausflüge, vorgesehn.

**Vestibulär.** Herr Kommerzienrath Friedrich Engelhorn hat verkauft von seinem Baurrain ehemals Gontard'sches Gut, die Hauptstücke Nr. 20, 22, 24 und 26 an der Dolschhofstraße und Nr. 22 und 23 an der Eicheldheimerstraße im Gesamtflächeninhalt von 960 qm. Abgeschlossen durch Agent Louis Jelefohn L 18, 18.

**Die Verwendung des Saccharin für Bowlen, Maitrauf, Kompott u. s. w.** Man schreibt uns von sach-

### Feuilleton.

**Der verachtete Ein- und Ausbrecher Adolf Krüger** stand am Mittwoch als Zeuge vor dem Landgericht in Berlin; die Verhandlung war interessant wegen seiner Persönlichkeit und weil sie einen kleinen Beitrag zu dem Kapitel "Verbrecher - Ehre" lieferte. Krüger, ein schwächlicher, ziemlich harmlos aussehender Mann, ist am 22. Oktober v. J. aus der Irrenanstalt zu Herzberge unter räthselhaften Umständen entflohen. Als der Wärter Sieggren in der betreffenden Nacht von dem Wärter Kassel abgelöst wurde, sagte Sieggren zu ihm, es sei "Alles in Ordnung"; gleich darauf sah Kassel jedoch, daß die Zelle Krüger's nicht verschlossen war; er verschloß sie sorgfältig, nachdem er noch den Krüger gefragt, warum die Thür nicht verschlossen sei und von diesem die Antwort erhalten habe, er wisse es nicht. Bald darauf, gegen 3 Uhr Morgens, war Krüger verschwunden. Das Schlüsselblech innen an der Thür war abgeschraubt, aus dem Zimmer eines Wärters ein Dienstrock und die Mütze, sowie ein Patientenanzug gestohlen. Bei weiterer Untersuchung entdeckte man, daß Krüger sich auf den Speicher geschlichen und von dort aus sich an einem Hydrantenschlauch, den er abgeschraubt und am Dachfenster befestigt hatte, auf die Straße herabgelassen hatte. Einige Zeit nach der Flucht Krüger's erhielt die Braut des Sieggren von Ersterem 40 Mk. überhandt. Aus allen diesen Umständen nahm die Anklage an, daß Sieggren dem Verbrecher zur Flucht verholfen habe; der Angeklagte bestritt dies energisch. Das Hauptinteresse in der Verhandlung nahm natürlich der "Zeuge Krüger" in Anspruch. Er wurde gefesselt, von drei Beamten begleitet, in den Saal geführt und beantwortete die an ihn gestellten Fragen flehend. - Vorf.: Sie sind aus der Anklage zu Herzberge entwichen? - Zeuge: Jawohl. - Vorf.: Wie haben Sie das gemacht? - Zeuge: Sehr einfach. Nachdem ich meine Vorbereitungen getroffen hatte, die allerdings längere Zeit in Anspruch nahmen. - Vorf.: Was waren das für Vorbereitungen? - Zeuge: Nun, nachdem ich etwas Draht bekommen - Vorf.: Von wem? - Zeuge: Das sage ich nicht. Ich hatte den Draht etwas zugespitzt und damit das Schlüsselblech von der Thür entfernt. Die Schrauben hätte ich übrigens auch mit dem Fingerring gelöst. Dann öffnete ich die Thür mit demselben getrimmten Draht und begab mich auf den Flur hinaus. Ich mußte abwarten, bis der Wärter auf seinem Patronenrücken am Ende des Flurs war, ich eilte dann in die Kleiderkammer, nahm die Kleidung eines der Schlafenden und ging wieder auf den Flur, wo ich mich so lange hinter einem Vorprung versteckt hielt, bis der Wächter sich

wieder am anderen Ende des Flurs befand. Dann ging ich auf den Boden. - Vorf.: Wie öffneten Sie die Thür? - Zeuge: Sehr einfach. Mit demselben Draht, mit dem ich die Zellenthür geöffnet hatte. Dann habe ich mich vom Dach mit dem Gummihschlauch des Hydranten herabgelassen. Die ganze Geschichte hatte etwa sechs Stunden in Anspruch genommen. - Vorf.: Hat der Angeklagte Sieggren Ihnen dabei Hilfe geleistet? - Zeuge: Nein, ich mußte gar nicht, daß Sieggren an jenem Abend Nachtdienst hatte. - Vorf.: Haben Sie von Sieggren den Draht erhalten? - Zeuge: Nein. - Vorf.: Haben Sie dem Fräulein Krufe 40 Mk. gegeben? - Zeuge: Jawohl. - Vorf.: Wie kamen Sie dazu? - Zeuge: Als ich noch in der Anklage war, hat Sieggren mich eines Tages, ich möchte ihm doch eine Adresse schreiben. Diese lautete an Fräulein Krufe im Kontinental-Hotel. Ich fragte ihn damals, ob es seine Braut sei, worauf er dies bejahte. Als ich nun nach meiner Flucht erfuhr, daß Sieggren meinethwegen entlassen sei, that er mir leid, ich wollte ihm die Mittel geben, um so lange leben zu können, bis er andere Beschäftigung hatte, und deshalb wandte ich mich an Fräulein Krufe. - Vorf.: Von wem hatten Sie denn die Mittel und die Nachricht von der Entlassung des Angeklagten? - Zeuge: Von denselben Personen, welche mir bei der Flucht behilflich gewesen sind. - Vorf.: Sie werden vereidigt werden und müssen beschwören, nicht vorzuschweigen zu haben, Sie müssen also die Personen benennen. - Zeuge: Das thue ich nicht, ich werde doch nicht meine Wohlthäter verrathen, das möchte ja eine Treulosigkeit sondergleichen! - Vorf.: Sie haben kein Recht, Ihre Aussage zu beschränken. - Zeuge: Ich sage es aber nicht. Ich bitte auch, mich vor meiner Verurteilung auf meinen Geisteszustand untersuchen zu lassen, ich bin entzündet worden. Der Gerichtshof beschließt, nicht weiter in den Zeugen zu dringen und den von ihm zu leistenden Eid auf seine Aussage zu beschränken. Dem Zeugen werden auf einige Minuten die Fesseln abgenommen, seine Transporteur treten dicht an ihn heran. Nach der Eidesleistung wird Krüger wieder gefesselt und in die Zelle zurückgeführt. Der Staatsanwalt hält eine weinige Zeit vorläufige, so doch mindestens zufriedenstellende Gefangenenerklärung für vorliegend. Er sei der Ansicht, daß noch genügend Belastungsmomente dafür vorlägen, daß der Angeklagte dem schweren Verbrecher hilfliche Hand geleistet habe, er beantrage dafür zwei Jahre Gefängnis. Der Verteidiger bemühte sich, sämtliche Verdachtmomente zu zerstreuen, und plaidirte für völlige Freisprechung. Der Gerichtshof hielt eine Vorläufigkeit für erwiesen, da der Aussage des Zeugen Krüger, eines der verachteten Verbrecher Deutschlands und offenbar eines überaus

schlauen Menschen, irgend ein Gewicht nicht beizulegen sei. Das Urtheil lautete auf ein Jahr Gefängnis, wovon drei Monate durch die erlittene Untersuchungshaft zur Verbüßung erachtet wurden.

**Das größte Fernrohr.** Bekanntlich besitzt die Sternwarte am Mount-Hamilton in Californien das größte Fernrohr der Welt, und es sind in der reinen Luft dieser Bergspitze höchst interessante Beobachtungen und Entdeckungen gemacht worden. Der Durchmesser des Objectivs, welcher das Maß für die Mächtigkeit eines Fernrohrs ist, beträgt bei diesem Instrument 36 Englische Zoll. In kurzer Zeit wird sich die Sternwarte nicht mehr rühmen können, das größte Fernrohr zu besitzen, denn es wird bereits an einem noch größeren gearbeitet. Der Durchmesser dieses Objectivs wird 40 Englische Zoll betragen und von Clark in Cambridgeport bei Boston geschliffen werden; Statt, Azen, Rohr, kurz die ganze Montur sind bereits fertig und bildeten auf der Weltausstellung in Chicago eines der interessantesten Ausstellungsobjecte. Das Fernrohr, dessen Länge 84 Fuß beträgt, kostet die Kleinigkeit von 120,000 Dollars, welche Summe von einem Bürger Chicagos, Herrn Yerkes, der Universität von Chicago gespendet wurde. Außerdem bekreitet Herr Yerkes auch noch den Bau der neuen Sternwarte der Universität, welche, um bessere atmosphärische Bedingungen zu haben, nordwestlich von Chicago in einer Entfernung von 60 englischen Meilen errichtet werden wird. Der Director dieser Sternwarte, Herr G. E. Hale, befindet sich auf einer Studienreise in Europa und weil gegenwärtig in Wien, um die dortigen Einrichtungen zu studieren. Herr Hale, welcher ganz besonders in der Sonnenphotographie Hervorragendes leistet, hat bereits gegen 3000 Aufnahmen der Sonne gemacht und es erinnert an die Bibliotheken von Babylon und Ninive, welche aus Ziegelsteinen bestanden haben, hier eine Bibliothek von lauter Glasplatten vor sich zu haben, welche eine Art Geschichte der Sonne in den letzten Jahren bildet. Herr Hale ist es durch eine äußerst ingeniöse Combination der Spektroskopie mit der Photographie gelungen, Gebilde der Sonne auf der photographischen Platte hervorzuheben zu lassen, welche man im Fernrohr nicht sieht und auf deren Vorhandensein man nur durch Analogie schließen konnte. Seine Sonnenbilder zeigen nämlich nicht nur alle an Sonnenrande befindlichen Protuberanzen, sondern auch Gebilde mitten auf der Sonnenscheibe, wahrscheinlich Faculae, die sonst nur in der Nähe des Sonnenrandes leicht zu sehen sind, in der Mitte der Sonnenscheibe aber durch das hier heller leuchtende Sonnenlicht überdeckt werden.

veränderter Seite. Schon seit Jahren findet bei von der Firma Hahlberg, Witt u. Co., Salze-Beserthäfen a. Elbe in den Handel gebrachte Süßholz „Sacharin“ im Haushalte zum Versetzen von Kompott, Fruchtweinen, Konserven u. s. w. eine ausgedehnte Verwendung, weil er wesentlich billiger als Zucker ist, den damit verästelten Nahrungs- und Genussmitteln einen angenehmen Geschmack und große Haltbarkeit verleiht und insofern gesünder als Zucker ist, als er nicht wie dieser im Magen Säure bildet, die namentlich für Magenkränke und andere Patienten belästigend u. gefährlich sein kann. Gerade weil Sacharin nicht vergähet und im Magen keine Säure bildet, sind die mit Sacharin zubereiteten Getränke vorzüglich bekömmlich und da jetzt zur Frühjahrszeit Jedermann ein Gläschen Bowle oder Matrant schlürft, so wollen wir noch besonders darauf hinweisen, daß Sacharin zum Versetzen von Bowlen und Matrant sich auszeichnet bewährt hat. Wie zahlreiche Versuche ergeben haben und wie es bereits auch mehrfach im Großen in der Praxis erprobt ward, ist in richtiger Weise mit Sacharin hergestellter Matrant oder solcher der mit Hilfe einer Sacharinnierten Effenz hergestellt ward, in nichts von jenem zu unterscheiden, den man mit Zucker bereitet. Der Geschmack ist der feinste, reinste, aromatischste, die Flüssigkeit ist und bleibt spiegelklar, hält sich stets in gleicher Güte lange Zeit und hinterläßt keinerlei Bodensatz sowie keine klebenden Ablagerungen. Für diesen Zweck wird am besten das sogen. leicht lösliche raffinierte Sacharin verwendet, und zwar nimmt man an Stelle von je 1 Kilogr. des sonst gebräuchlichen Zuckers 2 1/2 Gramm Sacharin (Brieppadungen à 2 1/2 Gr. gleich 1 Kilogr. Zucker sind zum Preise von 50 Pf. in den meisten Apotheken und Droguerien zu haben).

**Im Prozeß Maas**, welcher voraussichtlich Mitte Mai stattfindet, lautet die Anklage auf Betrug und Untreue. Außerdem haben sich die Inhaber des falliten Bankhauses Maas in dem für Ende April vor der hiesigen Strafkammer angelegten Prozeß gegen den Großspekulanten Richard Traumann, der des Betrugs beschuldigt wird, wegen Beihilfe zu verantworten.

**Zwei Prozeßverfahren** werden, wie aus der an anderer Stelle abgedruckten Tagesordnung ersichtlich ist, das nächste Montag beginnende hiesige Schwurgericht beschäftigen. Im ersten Prozeß richtet sich die auf Verleumdung durch die Presse lautende Anklage gegen den Redakteur J. D. A. in Ludwigshafen, der für den pfälzischen lokalen Theil der hiesigen sozialdemokratischen „Volkstimme“ verantwortlich ist. Im zweiten Falle wird der Redakteur des in Heidelberg erscheinenden antinationalen „Volksboten“, Th. Neuthe von Jönn, auf der Anklagebank erscheinen, und zwar wegen Aufreizung zum Klassenhaß.

**Verhaftet** wurde in Worms ein von Mannheim aus verfolgter Hausbürsche aus Ludwigshafen, der sich einer Unterthatschuldig gemacht hat.

**Konkurse in Baden**. Karlsruhe. Ueber den Nachlaß des ledigen Bäckers Konrad Brähler; Konkursverwalter Gerichtsvollzieher a. D. J. Ehr. Hügle in Karlsruhe; Prüfungstermin Freitag, 8. Juni. — Uchen. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Josef Martin Link von Mübau; Konkursverwalter Kaufmann Wilhelm Kiefer in Uchen; Prüfungstermin Montag, 28. Mai.

**Wuthmachische Wetter** am Sonntag, den 15. April. Während der Hochdruck von 770 mm immer weiter in das Innere Australiens sich zurückzieht, sieht in ganz Großbritannien, Frankreich, der Schweiz und Italien, in Deutschlands links der Elbe, sowie im größten Theil von Oesterreich-Ungarn das Barometer unter mittel. Der Luftdruck von 755 mm über dem irischen Kanal behauptet sich, der Luftwirbel über dem Saargebiet wandert langsam ostwärts in der Richtung gegen Böhmen. In ganz Süddeutschland sind die angelegentlichsten Gewitterregen eingetreten; auch für Sonntag und Montag steht bei etwas höherer Temperatur größtentheils gewitterhaft bewölkt und zu vereinzelten Entladungen geneigt, dann wieder aufheiterndes Wetter in Aussicht.

**Aus dem Großherzogthum.**

**Reckarau, 13. April.** Der vermittelte Landwirth Johann Georg Zellfelder hat sich in vergangener Nacht aus bis jetzt noch unbekanntem Gründen in seinem Schlafzimmer erschossen.

**St. Jönn, 14. April.** Ein an Ostern aus der Schule entlassener Knabe war auf dem Felde mit Grabarbeiten beschäftigt und kam dabei einem Haufen aufgestellter Hopfenstangen zu nahe. Die Stangen fielen um und erschlugen den Knaben.

**Ziegelhausen, 13. April.** Oberhalb des Stiffs Neuburg wurde ein ruhig seine Straße ziehender Einwohner Ziegelhausens von drei hiesigen Burschen überfallen und mißhandelt. Die Burschen sind zur Anzeige gebracht worden.

**Karlsruhe, 12. April.** Die hiesige Metallpatronenfabrik mit Filiale in Bödingen, welche vor einigen Jahren von Ingenieur Vorenz an die Aktiengesellschaft Ludwig Löwe u. Cie. in Berlin veräußert wurde, hat in Folge zahlreicher Beschlagnahmen seitens der Aeste, Argentinien u. s. w. einen außerordentlich guten Abschluß gemacht. Die Aktien besitzen die Firma Löwe u. Cie. und die Pulverfabrik Rottweil. Dieser Tage hat nun L. „Pf. Br.“ die Firma Löwe u. Cie. ihre Aktien im Nennwerth von drei Millionen Mark an zwei Berliner Banken, darunter die Diskontobank, veräußert.

**Zodmoos, 13. April.** Das Projekt der Errichtung

eines Kriegerdenkmals dahier ist nun so weit gediehen, daß die Aufertigung desselben vergeben werden konnte. Die Wahl fiel auf den Bildhauermeister Kneubühler in Siedingen, aus dessen Atelier schon so manches Kunstwerk hervorgegangen ist. Bezüglich der Art der Ausführung wurde folgendes bestimmt: Auf entsprechend architektonischem Postament erhebt sich ein Obelisk aus schwedischem Granit, oben geziert mit dem gekrönten Reichsadler, auf der Vorderseite mit dem Ritterkreuz und der Aufschrift: „Zum treuen Andenken an 1870/71“, beides auf einer Platte von schwarzem, schwedischem Granit. Ebenfalls auf zwei solcher Platten kommen am Postament die Namen der 61 Zodmooser Krieger von 1870/71 zu stehen. Das Ganze erreicht eine Höhe von 4 Meter.

**Neustadt i. Schw., 13. April.** Herr Oberamtmann Dr. Turban von Neustadt hat bei groß. Amtsgericht Freiburg gegen Herrn Pfarrer Bader, gegen Redakteur Fiege vom „Bad. Beob.“ und Medaltieur Müller vom „Freib. Boten“ wegen Verleumdung durch die Presse Klage erhoben.

**Freiburg, 13. April.** Ueber die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den praktischen Arzt Dr. Schelldorf von Jhringen wegen Gattenmordes wird der „Bad. Adzlg.“ noch berichtet: Das Verhör des Angeklagten dauerte mehrere Stunden und bedeckte das ganze Vorleben des Angeklagten auf, der als Student schon in der leichtsinnigsten Weise wirtschaftete und nachweisbar ein Vermögen von 60,000 M. durchbrachte. Nach beendeten Staatsexamen ließ er sich in Jhringen als prakt. Arzt nieder, wo er sich bald einer großen Praxis zu erfreuen hatte. Bald aber verloren die Leute in Folge seines leichtsinnigen Lebenswandels das Vertrauen zu ihm. Im August v. J. heirathete er die Ida Epp. Bald aber mißhandelte er sie in der Verworfenheit und sie lief verschiedene Male von ihm weg. Anfangs November ließ sie ihm wieder einmal weg und ging zu ihrer Mutter nach Bödingen. Der Angeklagte fährt fort: Am 16. November kam sie von dort wieder zurück, am Tage vor der Katastrophe. Als ich sie wieder hatte, gab ich auch den Entschluß auf, uns scheiden zu lassen. Wir versöhnten uns vollkommen. Am 17. November stand meine Frau etwa um 9 1/2 Uhr auf und machte das Frühstück zurecht, das wir gemeinsam genossen. Ich blieb weiter in der Betteliege, meine Frau brachte mir ein Buch und auch etwas zu trinken, dann ging sie in die Küche und machte sich dort Beschäftigung. Das Mittagessen nahmen wir dann gemeinsam ein und während des Essens klopfte es plötzlich an die Thür und die Schwiegermutter kam herein. „Was willst Du denn da?“ fragte meine Frau. „Ich werde doch wohl nach Euch sehen dürfen.“ war die Antwort. Auf die Frage, warum ich noch im Betteliege, antwortete ich, ich wäre unwohl, was aber nicht der Fall war. Dann ging die Mutter. Nach einigen Reden sang meine Frau plötzlich zu Klagen an: „Wäre ich nur todt und gestorben!“ und frag mich, ob ich nicht mit ihr sterben wolle. Während sie so sprach, hatte sie sich an das untere Bettende gefestigt. Ich bejahte halb im Scherze, da griff sie in die Tasche, holte ein dort verborgenes Gläschen heraus, setzte es an den Mund und trank. Dann reichte sie mir das Gläschen. Ich wollte sie abhalten, rückte im Bett nach unten, aber sie hatte sich erhoben und trank im Stehen. Ich veruchte die Flüssigkeit auch ein wenig und merkte, daß es Cyankali war. Inzwischen war sie schon am Bett heruntergestiegen und zeigte in den Augen und am Munde bereits die Anzeichen der Vergiftung. Ich sprang an die Thüre und rief der Mama, gehe schnell zurück und wickle mich in die Unterdecke. Was dann geschah, weiß ich immer genau, ich wußte nicht, wo mir der Kopf stand. Die Mutter war herbeigekommen und rief laut: „Bist schnell, wenn Du ein Arzt bist und helfen kannst.“ Ich konnte nicht sprechen. Da schlug sie mir ins Gesicht und schrie: „Du Dump, Du Dump, Du hast sie getödtet.“ — Vorstehender: „Man sollte meinen, Sie hätten Ihre Frau am Trinken hindern können mit einer einfachen Handbewegung.“ — Angeklagter: „Ich rückte im Bett nach, aber da hatte sie schon getrunken.“ — Ueber die Art und Weise, wie die Frau zu dem Gift gekommen sein könnte, wofür durchaus keine Anhaltspunkte vorliegen, laßt der Angeklagte, der selbst verschiedene Male Gift holte, keine Auskunft geben. Unter den Zeugen, die sich über das Vorleben des Angeklagten zu äußern haben, verdienen die Aussagen des Herrn Oberlandesgerichtsraths Voß von Karlsruhe besondere Beachtung. Derselbe war des Angeklagten Vormund bis zu dessen Volljährigkeit und stellte ihm für diese Zeit das beste Zeugnis aus. Schelldorf sei ein hochbegabter junger Mann gewesen und habe zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, bis er sein Vermögen in eigene Verwaltung nahm und ein Verschwenderverleben führte, das nicht Nach noch Ziel kannte, wie die Aussagen verschiedener hiesiger Zeugen fast einstimmig dokumentiren. In Folge seiner Ungehorsamkeit sei auch das geplante Verlobniß mit der Nichte des Zeugen (Voß) zurückgegangen. Schwer belästigt für Schelldorf waren die Aussagen des Zeugen Hauptmann a. D. Wilfer, dem gegenüber die Frau wenige Tage vor ihrem Tode direkte Mittheilungen machte, daß ihr Mann sie mit dem Tode bedroht habe.

**Freiburg i. S., 13. April.** Der wegen Gattenmordes angeklagte Dr. Schelldorf wurde freigesprochen.

**Kleine Mittheilungen.** In Ueberbach wurde dem in den Ruhestand getretenen Hauptlehrer Koch von Seiten des Lehrerkollegiums ein Album mit den Photographien desselben als ehrende Erinnerung überreicht. Von Seiten der Stadtgemeinde wurde Herr Koch als Zeichen der Aner-

kennung für seine erfolgreiche Thätigkeit und treue Pflichterfüllung ein Regulator übergeben. Auch dem pensionirten Herrn Hauptlehrer Böhner wurde ein Album mit gleichem Photographien gewidmet. — In Freiburg feierte in aller Stille vor einigen Tagen Herr Hofrath Behagel, der Präsident des Badischen Schwarzwalddereins, seinen 70. Geburtstag. Der Rechtsgelehrte genießt nicht nur im engeren Kreise seiner Kollegen und Schüler die Liebe und Verehrung, sondern im ganzen Lande Baden und darüber hinaus kennt und schätzt man den ehrenwürdigen Präsidenten des Schwarzwalddereins.

**Pfälzisch-Hessische Nachrichten.**

**Speyer, 13. April.** Ueber das Vermögen der hiesigen Firma Eduard Zimmermann, Papierfabrik, wurde vom königl. Amtsgerichte Kontars verhängt. Zum Massenverwalter ist der Geschäftsführer Carl Hessel aufgestellt.

**Speier, 13. April.** Die Erben des dahier verstorbenen Hofraths und Bürgermeisters G. V. Eiß haben der Kleinfinderbewahranstalt dahier 10,000 M. vermacht.

**Neustadt, 12. April.** In der letzten Sitzung des Kreis-ausschusses des Pfälzer Feuerwehrverbandes wurde beschlossen, den diesjährigen Kreisfeuerwehrtag Ende Juni oder Anfang Juli in Frankenthal abzuhalten.

**Darmstadt, 12. April.** Die Ausschmückung der Stadt zum Einzug des Großherzogs mit seiner Gemahlin wird außerordentlich großartig werden. In verschiedenen Straßen, z. B. der Ludwigsstraße, haben sich die Bewohner geeinigt, um eine möglichst hervorragende Schmückung ihrer Straße nach einheitlichem Plane herbeizuführen. Das unsere alma mater Ludoviciana bei den Einzugsfestlichkeiten in würdiger Weise vertreten sein werde, war voranzuführen. Nach Mittheilungen des Rektors der Universität Siegen werden von dort über 250 Rufensöhne zum Einzuge des hohen Paares hier eintreffen, um dem Rector magnifico centissimus und seiner hohen Gemahlin ihre Guldigung darzubringen.

**Tagesordnung**  
des Groß. Schwurgerichts Mannheim für das II. Quartal 1894.  
Montag, 16. April 1894.  
Vormittags 9 Uhr: 1) Adam Riesler aus Sternfeld, wegen Straßenraub und Nothverfuchts.  
Dienstag, 17. April.  
Vormittags 9 Uhr: 2) Leonhard Honikel von Dittmar, wegen Brandstiftung.  
Vormittags 10 Uhr: 3) Georg Daubenschmidt von Sichel, wegen Nothjuchtsverfuchts.  
Nachmittags 3 Uhr: 4) August Nied von Bogberg, wegen Nothjuchtsverfuchts.  
Mittwoch, 18. April.  
Vormittags 9 Uhr: 5) Gottfried Pfeiffenberger von Dumbach, wegen Brandstiftung.  
Nachmittags 3 1/2 Uhr: 6) Georg Adam Weber von Dittmar, wegen Brandstiftung.  
Donnerstag, 19. April.  
Vormittags 9 Uhr: 7) Hermann Grünstein von Ramssthal, wegen Brandstiftung.  
Vormittags 10 Uhr: 8) Michael Stapp von Schweigern, wegen Unterschlagung im Amte.  
Nachmittags 3 1/2 Uhr: 9) Adam Dreikluft von Kleinhansen, wegen Nothjuchtsverfuchts.  
Freitag, 20. April.  
Vormittags 9 Uhr: 10) Amalie Grom von Bollbach, wegen Kindsmords.  
Vormittags 11 Uhr: 11) Margaretha Hassel von Birkenau, wegen Meineids.  
Nachmittags 3 1/2 Uhr: 12) Peter Börs von Neckarau, Wilhelm Nail von Wiesenthal, August Pederer von Mannheim, Peter Spizer von Neckarau, Karl Heimlich Spizer Wittve, Elisabetha geb. Baro von Reick, wegen Meineids und Anstiftung.  
Samstag, 21. April.  
Vormittags 9 Uhr: 13) Jean Hauck von Lambrecht, Redakteur in Ludwigshafen, wegen Verleumdung durch die Presse.  
Vormittags 10 Uhr: 14) Thomas Neuthe von Jönn, wegen Vergehens gegen § 130 des St. G. B.

**Gesellschaftliches.**

Der erste Hauptgewinn M. 50 000 Baar der Freiburger Münsterbau-Lotterie fiel auf die Nr. 98249 in die schon so oft vom Glück begünstigte Collecte des J. Stürmer, General-Agent Strassburg i. El., Langstr. 107, und wurde nach Baden verkauft. Auch kamen 5 Hauptreffer der am 11. ds. statgefundenen Frankfurter Pferde-Lotterie in obige Collecte und zwar auf Nr. 5963, 8115, 8819, 14200 und 76580, wovon drei Gewinne ebenfalls nach Baden kamen. Die Ziehung der Hamburger Rothe-Kreuz-Lotterie findet sicher am 18.-20. ds. statt; dieselbe hat günstige Chancen und ist sehr beliebt. Die Loose sind schon längst bei der General-Agentur vergriffen und nur noch in den betreffenden Verkaufsstellen zu haben.

**Tagesneuigkeiten.**

— **Belgrad, 13. April.** Im Staatskohlenbergwerk Senje bei Caprija fand eine Entzündung schlagender Wetter statt. 16 Personen fanden dabei ihren Tod.

„So! Ihr denkt also schon jetzt daran — Helios zu verheirathen?“ fragte der Offizier, indem er des Bruders Blicken auszuweichen bemüht war.  
„Jetzt schon? Sie ist bald einundzwanzig Jahre,“ lautete der kurze Bescheid.  
„Aber soviel ich mich erinnern, ähertest Du öfters — sie wäre etwas sonderbar — ich meine, noch das reine ungeschwungene, eigenfünne Kind. Warum auf einmal...“ Er stockte.  
„Gewiß, das behaupte ich auch jetzt noch; doch da eine alte Lebensregel besagt, daß noch so borstige, widerhaarige Mädchen in der Ehe die sanftesten Frauen werden, so könnte man hier einmal den Versuch wagen.“  
„Ah! Dann habt Ihr wohl schon gar irgend eine diese überausgehende Neugierde betreffende Idee,“ fragte Sieghard ädgernd, aber mit unverkennbarer Ironie. „Darum also wohl auch der geplante Ball?“  
Eifrig schmunzelnd schaute Achsenberg den Bruder von der Seite an und erwiderte im Gegensatz zu seiner vorigen Stimmung äußerst gut gelaunt:  
„Freilich habe ich eine Idee — eine famos, weise, vernünftige Idee, die, falls sie sich realisirt, mich unendlich beglücken würde. Aber, Du machst ja ein so verteuftet ungläubiges Gesicht, mein Junge. Traust Du der Sache wohl nicht?“  
„Wenn Du es mir sagst, muß ich es natürlich glauben, obwohl ich noch nicht recht verstehe, wie ihr es fertig brachtet, Helios so rasch für Eure Pläne zu gewinnen,“ entgegnete abweisend der Offizier.  
„Helios? Wo denkst Du hin, sie ahnt ja noch nichts davon, die soll mit Eiß überumpelt werden. Doch Scherz beiseite, Sieghard — komm, setzen wir uns nieder, ich möchte einmal etwas ganz Besonderes, etwas, das mir sehr am Herzen liegt, mit Dir besprechen,“ gab Achsenberg mit gewinnendem Lächeln zur Antwort.  
„Etwas Besonderes — mit mir?“ Ueberrascht und merklich unruhig schaute der Angeredete empor.  
(Fortsetzung folgt.)

„So! Ihr denkt also schon jetzt daran — Helios zu verheirathen?“ fragte der Offizier, indem er des Bruders Blicken auszuweichen bemüht war.  
„Jetzt schon? Sie ist bald einundzwanzig Jahre,“ lautete der kurze Bescheid.  
„Aber soviel ich mich erinnern, ähertest Du öfters — sie wäre etwas sonderbar — ich meine, noch das reine ungeschwungene, eigenfünne Kind. Warum auf einmal...“ Er stockte.  
„Gewiß, das behaupte ich auch jetzt noch; doch da eine alte Lebensregel besagt, daß noch so borstige, widerhaarige Mädchen in der Ehe die sanftesten Frauen werden, so könnte man hier einmal den Versuch wagen.“  
„Ah! Dann habt Ihr wohl schon gar irgend eine diese überausgehende Neugierde betreffende Idee,“ fragte Sieghard ädgernd, aber mit unverkennbarer Ironie. „Darum also wohl auch der geplante Ball?“  
Eifrig schmunzelnd schaute Achsenberg den Bruder von der Seite an und erwiderte im Gegensatz zu seiner vorigen Stimmung äußerst gut gelaunt:  
„Freilich habe ich eine Idee — eine famos, weise, vernünftige Idee, die, falls sie sich realisirt, mich unendlich beglücken würde. Aber, Du machst ja ein so verteuftet ungläubiges Gesicht, mein Junge. Traust Du der Sache wohl nicht?“  
„Wenn Du es mir sagst, muß ich es natürlich glauben, obwohl ich noch nicht recht verstehe, wie ihr es fertig brachtet, Helios so rasch für Eure Pläne zu gewinnen,“ entgegnete abweisend der Offizier.  
„Helios? Wo denkst Du hin, sie ahnt ja noch nichts davon, die soll mit Eiß überumpelt werden. Doch Scherz beiseite, Sieghard — komm, setzen wir uns nieder, ich möchte einmal etwas ganz Besonderes, etwas, das mir sehr am Herzen liegt, mit Dir besprechen,“ gab Achsenberg mit gewinnendem Lächeln zur Antwort.  
„Etwas Besonderes — mit mir?“ Ueberrascht und merklich unruhig schaute der Angeredete empor.  
(Fortsetzung folgt.)

„So! Ihr denkt also schon jetzt daran — Helios zu verheirathen?“ fragte der Offizier, indem er des Bruders Blicken auszuweichen bemüht war.  
„Jetzt schon? Sie ist bald einundzwanzig Jahre,“ lautete der kurze Bescheid.  
„Aber soviel ich mich erinnern, ähertest Du öfters — sie wäre etwas sonderbar — ich meine, noch das reine ungeschwungene, eigenfünne Kind. Warum auf einmal...“ Er stockte.  
„Gewiß, das behaupte ich auch jetzt noch; doch da eine alte Lebensregel besagt, daß noch so borstige, widerhaarige Mädchen in der Ehe die sanftesten Frauen werden, so könnte man hier einmal den Versuch wagen.“  
„Ah! Dann habt Ihr wohl schon gar irgend eine diese überausgehende Neugierde betreffende Idee,“ fragte Sieghard ädgernd, aber mit unverkennbarer Ironie. „Darum also wohl auch der geplante Ball?“  
Eifrig schmunzelnd schaute Achsenberg den Bruder von der Seite an und erwiderte im Gegensatz zu seiner vorigen Stimmung äußerst gut gelaunt:  
„Freilich habe ich eine Idee — eine famos, weise, vernünftige Idee, die, falls sie sich realisirt, mich unendlich beglücken würde. Aber, Du machst ja ein so verteuftet ungläubiges Gesicht, mein Junge. Traust Du der Sache wohl nicht?“  
„Wenn Du es mir sagst, muß ich es natürlich glauben, obwohl ich noch nicht recht verstehe, wie ihr es fertig brachtet, Helios so rasch für Eure Pläne zu gewinnen,“ entgegnete abweisend der Offizier.  
„Helios? Wo denkst Du hin, sie ahnt ja noch nichts davon, die soll mit Eiß überumpelt werden. Doch Scherz beiseite, Sieghard — komm, setzen wir uns nieder, ich möchte einmal etwas ganz Besonderes, etwas, das mir sehr am Herzen liegt, mit Dir besprechen,“ gab Achsenberg mit gewinnendem Lächeln zur Antwort.  
„Etwas Besonderes — mit mir?“ Ueberrascht und merklich unruhig schaute der Angeredete empor.  
(Fortsetzung folgt.)

„So! Ihr denkt also schon jetzt daran — Helios zu verheirathen?“ fragte der Offizier, indem er des Bruders Blicken auszuweichen bemüht war.  
„Jetzt schon? Sie ist bald einundzwanzig Jahre,“ lautete der kurze Bescheid.  
„Aber soviel ich mich erinnern, ähertest Du öfters — sie wäre etwas sonderbar — ich meine, noch das reine ungeschwungene, eigenfünne Kind. Warum auf einmal...“ Er stockte.  
„Gewiß, das behaupte ich auch jetzt noch; doch da eine alte Lebensregel besagt, daß noch so borstige, widerhaarige Mädchen in der Ehe die sanftesten Frauen werden, so könnte man hier einmal den Versuch wagen.“  
„Ah! Dann habt Ihr wohl schon gar irgend eine diese überausgehende Neugierde betreffende Idee,“ fragte Sieghard ädgernd, aber mit unverkennbarer Ironie. „Darum also wohl auch der geplante Ball?“  
Eifrig schmunzelnd schaute Achsenberg den Bruder von der Seite an und erwiderte im Gegensatz zu seiner vorigen Stimmung äußerst gut gelaunt:  
„Freilich habe ich eine Idee — eine famos, weise, vernünftige Idee, die, falls sie sich realisirt, mich unendlich beglücken würde. Aber, Du machst ja ein so verteuftet ungläubiges Gesicht, mein Junge. Traust Du der Sache wohl nicht?“  
„Wenn Du es mir sagst, muß ich es natürlich glauben, obwohl ich noch nicht recht verstehe, wie ihr es fertig brachtet, Helios so rasch für Eure Pläne zu gewinnen,“ entgegnete abweisend der Offizier.  
„Helios? Wo denkst Du hin, sie ahnt ja noch nichts davon, die soll mit Eiß überumpelt werden. Doch Scherz beiseite, Sieghard — komm, setzen wir uns nieder, ich möchte einmal etwas ganz Besonderes, etwas, das mir sehr am Herzen liegt, mit Dir besprechen,“ gab Achsenberg mit gewinnendem Lächeln zur Antwort.  
„Etwas Besonderes — mit mir?“ Ueberrascht und merklich unruhig schaute der Angeredete empor.  
(Fortsetzung folgt.)

„So! Ihr denkt also schon jetzt daran — Helios zu verheirathen?“ fragte der Offizier, indem er des Bruders Blicken auszuweichen bemüht war.  
„Jetzt schon? Sie ist bald einundzwanzig Jahre,“ lautete der kurze Bescheid.  
„Aber soviel ich mich erinnern, ähertest Du öfters — sie wäre etwas sonderbar — ich meine, noch das reine ungeschwungene, eigenfünne Kind. Warum auf einmal...“ Er stockte.  
„Gewiß, das behaupte ich auch jetzt noch; doch da eine alte Lebensregel besagt, daß noch so borstige, widerhaarige Mädchen in der Ehe die sanftesten Frauen werden, so könnte man hier einmal den Versuch wagen.“  
„Ah! Dann habt Ihr wohl schon gar irgend eine diese überausgehende Neugierde betreffende Idee,“ fragte Sieghard ädgernd, aber mit unverkennbarer Ironie. „Darum also wohl auch der geplante Ball?“  
Eifrig schmunzelnd schaute Achsenberg den Bruder von der Seite an und erwiderte im Gegensatz zu seiner vorigen Stimmung äußerst gut gelaunt:  
„Freilich habe ich eine Idee — eine famos, weise, vernünftige Idee, die, falls sie sich realisirt, mich unendlich beglücken würde. Aber, Du machst ja ein so verteuftet ungläubiges Gesicht, mein Junge. Traust Du der Sache wohl nicht?“  
„Wenn Du es mir sagst, muß ich es natürlich glauben, obwohl ich noch nicht recht verstehe, wie ihr es fertig brachtet, Helios so rasch für Eure Pläne zu gewinnen,“ entgegnete abweisend der Offizier.  
„Helios? Wo denkst Du hin, sie ahnt ja noch nichts davon, die soll mit Eiß überumpelt werden. Doch Scherz beiseite, Sieghard — komm, setzen wir uns nieder, ich möchte einmal etwas ganz Besonderes, etwas, das mir sehr am Herzen liegt, mit Dir besprechen,“ gab Achsenberg mit gewinnendem Lächeln zur Antwort.  
„Etwas Besonderes — mit mir?“ Ueberrascht und merklich unruhig schaute der Angeredete empor.  
(Fortsetzung folgt.)

„So! Ihr denkt also schon jetzt daran — Helios zu verheirathen?“ fragte der Offizier, indem er des Bruders Blicken auszuweichen bemüht war.  
„Jetzt schon? Sie ist bald einundzwanzig Jahre,“ lautete der kurze Bescheid.  
„Aber soviel ich mich erinnern, ähertest Du öfters — sie wäre etwas sonderbar — ich meine, noch das reine ungeschwungene, eigenfünne Kind. Warum auf einmal...“ Er stockte.  
„Gewiß, das behaupte ich auch jetzt noch; doch da eine alte Lebensregel besagt, daß noch so borstige, widerhaarige Mädchen in der Ehe die sanftesten Frauen werden, so könnte man hier einmal den Versuch wagen.“  
„Ah! Dann habt Ihr wohl schon gar irgend eine diese überausgehende Neugierde betreffende Idee,“ fragte Sieghard ädgernd, aber mit unverkennbarer Ironie. „Darum also wohl auch der geplante Ball?“  
Eifrig schmunzelnd schaute Achsenberg den Bruder von der Seite an und erwiderte im Gegensatz zu seiner vorigen Stimmung äußerst gut gelaunt:  
„Freilich habe ich eine Idee — eine famos, weise, vernünftige Idee, die, falls sie sich realisirt, mich unendlich beglücken würde. Aber, Du machst ja ein so verteuftet ungläubiges Gesicht, mein Junge. Traust Du der Sache wohl nicht?“  
„Wenn Du es mir sagst, muß ich es natürlich glauben, obwohl ich noch nicht recht verstehe, wie ihr es fertig brachtet, Helios so rasch für Eure Pläne zu gewinnen,“ entgegnete abweisend der Offizier.  
„Helios? Wo denkst Du hin, sie ahnt ja noch nichts davon, die soll mit Eiß überumpelt werden. Doch Scherz beiseite, Sieghard — komm, setzen wir uns nieder, ich möchte einmal etwas ganz Besonderes, etwas, das mir sehr am Herzen liegt, mit Dir besprechen,“ gab Achsenberg mit gewinnendem Lächeln zur Antwort.  
„Etwas Besonderes — mit mir?“ Ueberrascht und merklich unruhig schaute der Angeredete empor.  
(Fortsetzung folgt.)

„So! Ihr denkt also schon jetzt daran — Helios zu verheirathen?“ fragte der Offizier, indem er des Bruders Blicken auszuweichen bemüht war.  
„Jetzt schon? Sie ist bald einundzwanzig Jahre,“ lautete der kurze Bescheid.  
„Aber soviel ich mich erinnern, ähertest Du öfters — sie wäre etwas sonderbar — ich meine, noch das reine ungeschwungene, eigenfünne Kind. Warum auf einmal...“ Er stockte.  
„Gewiß, das behaupte ich auch jetzt noch; doch da eine alte Lebensregel besagt, daß noch so borstige, widerhaarige Mädchen in der Ehe die sanftesten Frauen werden, so könnte man hier einmal den Versuch wagen.“  
„Ah! Dann habt Ihr wohl schon gar irgend eine diese überausgehende Neugierde betreffende Idee,“ fragte Sieghard ädgernd, aber mit unverkennbarer Ironie. „Darum also wohl auch der geplante Ball?“  
Eifrig schmunzelnd schaute Achsenberg den Bruder von der Seite an und erwiderte im Gegensatz zu seiner vorigen Stimmung äußerst gut gelaunt:  
„Freilich habe ich eine Idee — eine famos, weise, vernünftige Idee, die, falls sie sich realisirt, mich unendlich beglücken würde. Aber, Du machst ja ein so verteuftet ungläubiges Gesicht, mein Junge. Traust Du der Sache wohl nicht?“  
„Wenn Du es mir sagst, muß ich es natürlich glauben, obwohl ich noch nicht recht verstehe, wie ihr es fertig brachtet, Helios so rasch für Eure Pläne zu gewinnen,“ entgegnete abweisend der Offizier.  
„Helios? Wo denkst Du hin, sie ahnt ja noch nichts davon, die soll mit Eiß überumpelt werden. Doch Scherz beiseite, Sieghard — komm, setzen wir uns nieder, ich möchte einmal etwas ganz Besonderes, etwas, das mir sehr am Herzen liegt, mit Dir besprechen,“ gab Achsenberg mit gewinnendem Lächeln zur Antwort.  
„Etwas Besonderes — mit mir?“ Ueberrascht und merklich unruhig schaute der Angeredete empor.  
(Fortsetzung folgt.)

„So! Ihr denkt also schon jetzt daran — Helios zu verheirathen?“ fragte der Offizier, indem er des Bruders Blicken auszuweichen bemüht war.  
„Jetzt schon? Sie ist bald einundzwanzig Jahre,“ lautete der kurze Bescheid.  
„Aber soviel ich mich erinnern, ähertest Du öfters — sie wäre etwas sonderbar — ich meine, noch das reine ungeschwungene, eigenfünne Kind. Warum auf einmal...“ Er stockte.  
„Gewiß, das behaupte ich auch jetzt noch; doch da eine alte Lebensregel besagt, daß noch so borstige, widerhaarige Mädchen in der Ehe die sanftesten Frauen werden, so könnte man hier einmal den Versuch wagen.“  
„Ah! Dann habt Ihr wohl schon gar irgend eine diese überausgehende Neugierde betreffende Idee,“ fragte Sieghard ädgernd, aber mit unverkennbarer Ironie. „Darum also wohl auch der geplante Ball?“  
Eifrig schmunzelnd schaute Achsenberg den Bruder von der Seite an und erwiderte im Gegensatz zu seiner vorigen Stimmung äußerst gut gelaunt:  
„Freilich habe ich eine Idee — eine famos, weise, vernünftige Idee, die, falls sie sich realisirt, mich unendlich beglücken würde. Aber, Du machst ja ein so verteuftet ungläubiges Gesicht, mein Junge. Traust Du der Sache wohl nicht?“  
„Wenn Du es mir sagst, muß ich es natürlich glauben, obwohl ich noch nicht recht verstehe, wie ihr es fertig brachtet, Helios so rasch für Eure Pläne zu gewinnen,“ entgegnete abweisend der Offizier.  
„Helios? Wo denkst Du hin, sie ahnt ja noch nichts davon, die soll mit Eiß überumpelt werden. Doch Scherz beiseite, Sieghard — komm, setzen wir uns nieder, ich möchte einmal etwas ganz Besonderes, etwas, das mir sehr am Herzen liegt, mit Dir besprechen,“ gab Achsenberg mit gewinnendem Lächeln zur Antwort.  
„Etwas Besonderes — mit mir?“ Ueberrascht und merklich unruhig schaute der Angeredete empor.  
(Fortsetzung folgt.)

„So! Ihr denkt also schon jetzt daran — Helios zu verheirathen?“ fragte der Offizier, indem er des Bruders Blicken auszuweichen bemüht war.  
„Jetzt schon? Sie ist bald einundzwanzig Jahre,“ lautete der kurze Bescheid.  
„Aber soviel ich mich erinnern, ähertest Du öfters — sie wäre etwas sonderbar — ich meine, noch das reine ungeschwungene, eigenfünne Kind. Warum auf einmal...“ Er stockte.  
„Gewiß, das behaupte ich auch jetzt noch; doch da eine alte Lebensregel besagt, daß noch so borstige, widerhaarige Mädchen in der Ehe die sanftesten Frauen werden, so könnte man hier einmal den Versuch wagen.“  
„Ah! Dann habt Ihr wohl schon gar irgend eine diese überausgehende Neugierde betreffende Idee,“ fragte Sieghard ädgernd, aber mit unverkennbarer Ironie. „Darum also wohl auch der geplante Ball?“  
Eifrig schmunzelnd schaute Achsenberg den Bruder von der Seite an und erwiderte im Gegensatz zu seiner vorigen Stimmung äußerst gut gelaunt:  
„Freilich habe ich eine Idee — eine famos, weise, vernünftige Idee, die, falls sie sich realisirt, mich unendlich beglücken würde. Aber, Du machst ja ein so verteuftet ungläubiges Gesicht, mein Junge. Traust Du der Sache wohl nicht?“  
„Wenn Du es mir sagst, muß ich es natürlich glauben, obwohl ich noch nicht recht verstehe, wie ihr es fertig brachtet, Helios so rasch für Eure Pläne zu gewinnen,“ entgegnete abweisend der Offizier.  
„Helios? Wo denkst Du hin, sie ahnt ja noch nichts davon, die soll mit Eiß überumpelt werden. Doch Scherz beiseite, Sieghard — komm, setzen wir uns nieder, ich möchte einmal etwas ganz Besonderes, etwas, das mir sehr am Herzen liegt, mit Dir besprechen,“ gab Achsenberg mit gewinnendem Lächeln zur Antwort.  
„Etwas Besonderes — mit mir?“ Ueberrascht und merklich unruhig schaute der Angeredete empor.  
(Fortsetzung folgt.)

„So! Ihr denkt also schon jetzt daran — Helios zu verheirathen?“ fragte der Offizier, indem er des Bruders Blicken auszuweichen bemüht war.  
„Jetzt schon? Sie ist bald einundzwanzig Jahre,“ lautete der kurze Bescheid.  
„Aber soviel ich mich erinnern, ähertest Du öfters — sie wäre etwas sonderbar — ich meine, noch das reine ungeschwungene, eigenfünne Kind. Warum auf einmal...“ Er stockte.  
„Gewiß, das behaupte ich auch jetzt noch; doch da eine alte Lebensregel besagt, daß noch so borstige, widerhaarige Mädchen in der Ehe die sanftesten Frauen werden, so könnte man hier einmal den Versuch wagen.“  
„Ah! Dann habt Ihr wohl schon gar irgend eine diese überausgehende Neugierde betreffende Idee,“ fragte Sieghard ädgernd, aber mit unverkennbarer Ironie. „Darum also wohl auch der geplante Ball?“  
Eifrig schmunzelnd schaute Achsenberg den Bruder von der Seite an und erwiderte im Gegensatz zu seiner vorigen Stimmung äußerst gut gelaunt:  
„Freilich habe ich eine Idee — eine famos, weise, vernünftige Idee, die, falls sie sich realisirt, mich unendlich beglücken würde. Aber, Du machst ja ein so verteuftet ungläubiges Gesicht, mein Junge. Traust Du der Sache wohl nicht?“  
„Wenn Du es mir sagst, muß ich es natürlich glauben, obwohl ich noch nicht recht verstehe, wie ihr es fertig brachtet, Helios so rasch für Eure Pläne zu gewinnen,“ entgegnete abweisend der Offizier.  
„Helios? Wo denkst Du hin, sie ahnt ja noch nichts davon, die soll mit Eiß überumpelt werden. Doch Scherz beiseite, Sieghard — komm, setzen wir uns nieder, ich möchte einmal etwas ganz Besonderes, etwas, das mir sehr am Herzen liegt, mit Dir besprechen,“ gab Achsenberg mit gewinnendem Lächeln zur Antwort.  
„Etwas Besonderes — mit mir?“ Ueberrascht und merklich unruhig schaute der Angeredete empor.  
(Fortsetzung folgt.)

„So! Ihr denkt also schon jetzt daran — Helios zu verheirathen?“ fragte der Offizier, indem er des Bruders Blicken auszuweichen bemüht war.  
„Jetzt schon? Sie ist bald einundzwanzig Jahre,“ lautete der kurze Bescheid.  
„Aber soviel ich mich erinnern, ähertest Du öfters — sie wäre etwas sonderbar — ich meine, noch das reine ungeschwungene, eigenfünne Kind. Warum auf einmal...“ Er stockte.  
„Gewiß, das behaupte ich auch jetzt noch; doch da eine alte Lebensregel besagt, daß noch so borstige, widerhaarige Mädchen in der Ehe die sanftesten Frauen werden, so könnte man hier einmal den Versuch wagen.“  
„Ah! Dann habt Ihr wohl schon gar irgend eine diese überausgehende Neugierde betreffende Idee,“ fragte Sieghard ädgernd, aber mit unverkennbarer Ironie. „Darum also wohl auch der geplante Ball?“  
Eifrig schmunzelnd schaute Achsenberg den Bruder von der Seite an und erwiderte im Gegensatz zu seiner vorigen Stimmung äußerst gut gelaunt:  
„Freilich habe ich eine Idee — eine famos, weise, vernünftige Idee, die, falls sie sich realisirt, mich unendlich beglücken würde. Aber, Du machst ja ein so verteuftet ungläubiges Gesicht, mein Junge. Traust Du der Sache wohl nicht?“  
„Wenn Du es mir sagst, muß ich es natürlich glauben, obwohl ich noch nicht recht verstehe, wie ihr es fertig brachtet, Helios so rasch für Eure Pläne zu gewinnen,“ entgegnete abweisend der Offizier.  
„Helios? Wo denkst Du hin, sie ahnt ja noch nichts davon, die soll mit Eiß überumpelt werden. Doch Scherz beiseite, Sieghard — komm, setzen wir uns nieder, ich möchte einmal etwas ganz Besonderes, etwas, das mir sehr am Herzen liegt, mit Dir besprechen,“ gab Achsenberg mit gewinnendem Lächeln zur Antwort.  
„Etwas Besonderes — mit mir?“ Ueberrascht und merklich unruhig schaute der Angeredete empor.  
(Fortsetzung folgt.)

„So! Ihr denkt also schon jetzt daran — Helios zu verheirathen?“ fragte der Offizier, indem er des Bruders Blicken auszuweichen bemüht war.  
„Jetzt schon? Sie ist bald einundzwanzig Jahre,“ lautete der kurze Bescheid.  
„Aber soviel ich mich erinnern, ähertest Du öfters — sie wäre etwas sonderbar — ich meine, noch das reine ungeschwungene, eigenfünne Kind. Warum auf einmal...“ Er stockte.  
„Gewiß, das behaupte ich auch jetzt noch; doch da eine alte Lebensregel besagt, daß noch so borstige, widerhaarige Mädchen in der Ehe die sanftesten Frauen werden, so könnte man hier einmal den Versuch wagen.“  
„Ah! Dann habt Ihr wohl schon gar irgend eine diese überausgehende Neugierde betreffende Idee,“ fragte Sieghard ädgernd, aber mit unverkennbarer Ironie. „Darum also wohl auch der geplante Ball?“  
Eifrig schmunzelnd schaute Achsenberg den Bruder von der Seite an und erwiderte im Gegensatz zu seiner vorigen Stimmung äußerst gut gelaunt:  
„Freilich habe ich eine Idee — eine famos, weise, vernünftige Idee, die, falls sie sich realisirt, mich unendlich beglücken würde. Aber, Du machst ja ein so verteuftet ungläubiges Gesicht, mein Junge. Traust Du der Sache wohl nicht?“  
„Wenn Du es mir sagst, muß ich es natürlich glauben, obwohl ich noch nicht recht verstehe, wie ihr es fertig brachtet, Helios so rasch für Eure Pläne zu gewinnen,“ entgegnete abweisend der Offizier.  
„Helios? Wo denkst Du hin, sie ahnt ja noch nichts davon, die soll mit Eiß überumpelt werden. Doch Scherz beiseite, Sieghard — komm, setzen wir uns nieder, ich möchte einmal etwas ganz Besonderes, etwas, das mir sehr am Herzen liegt, mit Dir besprechen,“ gab Achsenberg mit gewinnendem Lächeln zur Antwort.  
„Etwas Besonderes — mit mir?“ Ueberrascht und merklich unruhig schaute der Angeredete empor.  
(Fortsetzung folgt.)

„So! Ihr denkt also schon jetzt daran — Helios zu verheirathen?“ fragte der Offizier, indem er des Bruders Blicken auszuweichen bemüht war.  
„Jetzt schon? Sie ist bald einundzwanzig Jahre,“ lautete der kurze Bescheid.  
„Aber soviel ich mich erinnern, ähertest Du öfters — sie wäre etwas sonderbar — ich meine, noch das reine ungeschwungene, eigenfünne Kind. Warum auf einmal...“ Er stockte.  
„Gewiß, das behaupte ich auch jetzt noch; doch da eine alte Lebensregel besagt, daß noch so borstige, widerhaarige Mädchen in der Ehe die sanftesten Frauen werden, so könnte man hier einmal den Versuch wagen.“  
„Ah! Dann habt Ihr wohl schon gar irgend eine diese überausgehende Neugierde betreffende Idee,“ fragte Sieghard ädgernd, aber mit unverkennbarer Ironie. „Darum also wohl auch der geplante Ball?“  
Eifrig schmunzelnd schaute Achsenberg den Bruder von der Seite an und erwiderte im Gegensatz zu seiner vorigen Stimmung äußerst gut gelaunt:  
„Freilich habe ich eine Idee — eine famos, weise, vernünftige Idee, die, falls sie sich realisirt, mich unendlich beglücken würde. Aber, Du machst ja ein so verteuftet ungläubiges Gesicht, mein Junge. Traust Du der Sache wohl nicht?“  
„Wenn Du es mir sagst, muß ich es natürlich glauben, obwohl ich noch nicht recht verstehe, wie ihr es fertig brachtet, Helios so rasch für Eure Pläne zu gewinnen,“ entgegnete abweisend der Offizier.  
„Helios? Wo denkst Du hin, sie ahnt ja noch nichts davon,

— New-York, 11. April. Einem Telegramm zufolge kehrt die Stadt Colon auf der Landenge von Panama in Flammen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Notiz. In Folge Erkrankung des Herrn Knapp wird in der heutigen Vorstellung „Josef und seine Brüder“ Herr Marx die Partie des Jacob singen.

V. Kammermusik-Aufführung der Herren Schuster, Stieffel, Gault und Rüdinger. Die genannten Herren schlossen gestern Abend mit ihrem fünften Concert auf das Würdigste und Erfolgreichste ihren dieswinterlichen Kammermusikkreis ab.

Die drei großen Klassiker dominierten naturgemäß in den Programmen. Schubert und Schumann wurden nicht vergessen, sogar Cherubini hervorgeholt, dabei aber auch die neuen und neuesten gepflegt: Rubinstein, Eugen Albert und Doorschlag. Leider blieb Meister Brahms diesmal unberücksichtigt. Die Wahl des Programms muß auch für das letzte Concert als durchaus gelungen bezeichnet werden, denn die 8 Nummern boten eine wirksame und abwechslungsreiche Steigerung in den Klangfarben und in den Stylformen. Mozarts Streichquartett in D-moll machte den Anfang, ein gemütlicher, herzlicher, liebenswürdiger und lebenslustiger Nocturne, der in dem trefflichen Zusammenspiel der Herren Quartettisten entzückte und erfrischte. Wirkliches feines Stillsitzen beherrschte den Vortrag dieses Werkes in allen vier Sätzen. An zweiter Stelle kam die Romantik zum Vortrag mit Schumann und einem seiner schönsten Werke, seinem Klavierquartett (Es-dur op. 47). Herr Hofkapellmeister Röhr hatte dabei den Klavierpart übernommen, er führte seine keineswegs leichte Aufgabe mit technischer Fertigkeit aus, nur trat stellenweise, namentlich gegen Schluss hin der kräftige Klang des Flügelns gegen die drei Streicher etwas zu sehr in den Vordergrund. Sonst machte das Zusammenspiel dieses recht schwierigen Werkes den günstigsten Eindruck. Den Schluss machte ein moderner, Anton Doorschlag, der Wöhme, mit seinem Streichquartett a-dur op. 48, bei dessen Ausführung die vier konzertgebenden Herren von ihren Kollegen, den Herren Post und Hesel, in angenehmer Weise unterstützt wurden. Wieder ein weiterer Sprung, von Schumann bis Doorschlag; das subjective Empfinden, ist auf die denkbar höchste Spitze getrieben. Das feurige Temperament des Slaven spricht aus jedem Satz, bald voll schneidender Leidenschaft, bald voll elegischer Begeisterung, bald voll wilder Fröhlichkeit. Schöne prägnante Themen von beständiger Melodik, besonders gehoben durch schärfste Contraste, wie man sie von Brahms her kennt, fügen sich zu Sätzen zusammen, von denen jeder folgende den Vorhergehenden zu überbieten sucht. Sie alle scheinen aufzugehen von vollstimmlichen böhmischen Weifen, und das ist, was daran so sehr gefangen nimmt. Als besonders gelungen seien hervorgehoben der zweite Satz die Dumka (Elegie) und der letzte, mit dessen Variationen — jede ein eigenartiges Stimmgebilde für sich — der Kompositist auf der Höhe seiner Kunst steht. Die wohl vorbereitete, fein abgetönte Wiedergabe dieses Sertetts bezeugte den wärmsten Sympathien der Concertbesucher.

Das Musik-Institut von S. und J. Richard in Mannheim veranstaltet am kommenden Sonntag, 15. d. M., im Klavier-Saal der Herren Scharf und Paul für die Eltern und Angehörigen der Schüler eine musikalische Matinee, deren Programm von einem Theile der Eleven aufgeführt werden wird. Zum Vortrag gelangen für Klavier Fantasia D-moll von Mozart, Rondo D-dur von Beethoven, Vierter ohne Worte von Mendelssohn, Impromptu As-moll von Schubert, Charakterstücke von Schumann, Walzer Lis-moll von Chopin, Ständchen von Shakespeare von Schubert-Liszt, Ferner für Gesang, Duett der Pamina und des Papageno aus der „Zauberflöte“ von Mozart, erste Scene der Elisabeth aus „Lanndäuser“ von Richard Wagner, Lied des Omin aus der „Entführung aus dem Serail“ von Mozart, erste Scene des Hans Stadinger aus dem „Waffenkammer“ von Vorzhing, Vagen-Arie aus „Romeo und Julia“ von Gounod, Duett der Hagar und des Kennan aus „Freischütz“ von G. W. v. Weber, Ferner Vierter für Sopran „Wiegenlied“ und „der Bauer und die Tauben“ von Lambert, „der Schwan“ von Meyer-Dellmund, „zur Drossel sprach der Hirt“ von Albert, „Vergebliches Ständchen“ von Brahms, „Mei Waible“ von W. Hoffmann und für Bariton „der Wanderer“ von Schubert, „Pimpinella“ von Tschaikowsky.

Concert Kreutner. Für das am 24. April stattfindende Concert ist folgendes Programm in Aussicht genommen: 1) Variationen über ein Thema von Beethoven für zwei Klaviere von Saint-Saens, 2) J. S. Bach, „Die Kunst der Fuge“, 3) A. v. Weber, „Der Wanderer“, 4) aus dem Wasser zu singen, von Schubert, Herr Kreutner. — 5) Violin-Concert A-dur von Spohr, Herr A. Post. — 6) Concertstück F-moll von Weber, Herr Schuler. — 7) Arie aus „Africainen“ von Meyerbeer, Herr Kreutner. — 8) Solomane A-dur von Wieniawski, Herr A. Post. — 9) Der Röd, Ballade von Böme, Herr Kreutner.

Spezialplan des Groß-Theaters in Karlsruhe vom 15. bis mit 23. April. a. Im Hoftheater Karlsruhe: Sonntag, 15.: „Die Jüdin“, Dienstag, 17.: Zum ersten Male: „Daniel Danieil“, Donnerstag, 19.: „Der Bajazzo“, „Das Versprechen hinter'm Herd“, Freitag, 20.: „Daniel Danieil“, Samstag, 21.: „Die Trojauer“, I. Theil: Die Einnahme von Troja, Sonntag, 22.: „Die Trojauer“, II. Theil: Die Trojauer in Karthago, Montag, 23.: „Julius Caesar“, — b. Im Theater in Baden-Baden: Montag, 16.: Zum ersten Male: „Jolante“; zum ersten Male: „Märnberger Puppe“, Montag, 18.: Zum ersten Male: „Daniel Danieil“.

München, 13. April. Die „Pfälzische Presse“ läßt sich von hier schreiben: Der jugendliche Heldentenor G. Kraus am Mannheimer Hoftheater, ein geborener Mannheimer, wurde von Generaldirektor Postart für die hiesige Hofbühne verpflichtet. Der Künstler wird bereits im Juni d. J. als „Cobengrün“, „Siegfried“, „Josef in Egypten“ und „Propheet“ am Hof- und Nationaltheater gastieren.

Berlin, 13. April. Im Unterrichtsministerium wird der „Nationalzeitung“ zufolge ein Gesetzentwurf vorbereitet, der das Verbot der Führung des Doctorstitels für Preußen insoweit enthält, als dieser sich in Besitz von Leuten befindet, welche ihn in Ländern erworben haben, wo er nach minder strengen Vorschriften als denjenigen der preussischen Universitäten verliehen wird.

Vicentiano Tassa, der Komponist von „A Santa Lucia“, hat seinem Berliner Verleger bereits die vollständige Partitur zu seiner dreitägigen Oper „Vergolest“ eingeliefert, dieselbe wird demnach der Intendanz des Opernhauses eingereicht werden.

Aus Triest telegraphirt man: Triest hat wieder einen Theaterfrach zu verzeichnen. Impresa der seit Ostern im Politeama-Theater spielenden italienischen Operngesellschaft erklärte, ihren Verpflichtungen nicht nachkommen zu können. Ein zahlreiches Personal, fast durchwegs Italiener, ist dem größten Theile preisgegeben und soll für dasselbe eine Wohlthätigkeits-Vorstellung veranstaltet werden.

Mascagni bei Königin Viktoria. Aus Florenz wird geschrieben: Auf Wunsch der Königin Viktoria lud vor einigen Tagen Prinz Waldenburg Mascagni telegraphisch in die Villa Fredigotti ein. Mascagni traf gestern aus Livorno hier ein und war gestern und heute zum Diner bei der Königin eingeladen. Königin Viktoria, welche den Künstler schon seit seinem norwägigen Londoner Aufenthalte kannte, während dessen er fast täglich nach Schloss Windsor geladen war, überhäufte ihn auch diesmal mit Beweisen ihrer Anerkennung und machte ihm ihre Photographie in einem mit Edelsteinen be-

setzten Rahmen und einer eigenhändigen Widmung zum Geschenk. Der Vortrag der Klavier-Partitur des „Matcliff“ fand seitens der Königin außerordentlichen Beifall und die hohe Frau nahm Mascagni das Versprechen ab, der ersten Aufführung der Oper in London persönlich beizuwohnen. Das Museum Nikitin in Simeopol, eine der größten russischen Sammlungen ethnographischer Varietäten aus Russland und dem Orient, ist durch einen Sturm, der dort drei Tage und drei Nächte wüthete, sehr hart mitgenommen. Der Sturm riß das Dach des Gebäudes fort, worauf das Gefälle niederstürzte und fast alle dort angefallenen Schätze ruinierte. Es wird eine genaue Zeit erforderlich, das Gebäude wieder nochdärftig herzurichten. Manche Gegenstände sind unersetzbar.

Genehe Nachrichten und Telegramme.

\* Berlin, 13. April. Mehrere Blätter berichten, der Kaiser habe den Vorschlag zur Errichtung des Bismarck-Denkmales vor der Säulenhalle des Reichstagsgebäudes auf dem Königsplatz genehmigt.

\* Berlin, 13. April. Die Nachricht eines Berliner Depeschenbureaus, wonach Finanzminister Dr. Miquel demissionirt und durch Unterstaatssecretär Dr. v. Rottenburg ersetzt werden sollte, wird officisll dementirt.

\* Wien, 13. April. Kaiser Wilhelm traf heute Vormittag 11 Uhr hier ein und wurde von Kaiser Franz Josef, den Erzherzögen und den Spitzen der Behörden empfangen. Die Begrüßung war sehr herzlich. Kaiser Wilhelm reichte den Erzherzögen und den ihm Vorgestellten die Hand und sprach besonders lange mit dem Bürgermeister Gröbl. Der Kaiser sagte, er sei schmerzlich berührt worden durch den plötzlichen Tod des Bürgermeisters Pirx und beglückwünschte Gröbl, daß dieser nunmehr zum Oberhaupt dieser schönen Hauptstadt gewählt sei. Kaiser Franz Josef reichte nach der Begrüßung des Kaisers Wilhelm dem Pöschhofer Prinzen Reuß, der dem Kaiser Wilhelm nach der Wiener Reustadt entgegengefahren war, die Hand. Bei der Fahrt durch die belebtesten Straßen grüßte eine große Menge die verbündeten Monarchen. Beim Wahl in der Kaiserin brachte Oberst Benke einen längeren Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm aus, dessen Besuch das Regiment in freudigster Erinnerung behalten werde. Der Kaiser antwortete logisch, er freue sich unendlich, bei dieser Gelegenheit sein Regiment zu besuchen und zu besichtigen. Er sei sonach von der Mannschaft als dem Pferdmaterial außerordentlich befriedigt. Seit dem Dauerritt Wien-Berlin seien in der Cavallerie weitere große Fortschritte gemacht worden. Auch seine Cavallerie habe von der österreichischen viel gelernt und er habe seitdem manche Neuerungen eingeführt. Er trinke auf das Wohl des obersten Kriegsherrn, des Kaisers Franz Joseph, seines Kameraden, und seines Regiments. Nach Beendigung des Musik-Programms ließ der Kaiser ungarische Weifen aufspielen. Weitere Reden wurden gehalten und der Kaiser trank auf die anwesenden Truppen-Commandeure. Nach dem Frühstück begab sich der Kaiser in die Casernenhof, wo ein vorzügliches Hindernisreiten mehrerer Jagde vorgeführt wurde. Der Kaiser war so befriedigt, daß er den dabei beteiligten Offizieren, dem Rittmeister Graf Oberleutenant Graf Bathyanyi und Lieutenant Barakitsch, sogleich Ordensauszeichnungen verlieh. Auch die Unteroffiziere erhielten Medaillen; später machte der Kaiser eine Rundfahrt bei den Erzherzögen und besuchte die Kapuzinergruft, wo er am Sarge des Kronprinzen einen Kranz niederlegte.

Mannheimer Handelsblatt.

Δ Mannheimer Effectenbörse vom 13. April. Heute notiren: Verein Chemischer Fabriken Stamm-Aktien 90 G, 90 25 P, Anilin-Aktien 356 bez, Westregeln Aktiell 147 bez, Deifabrikant 97 80 bez, Badische Schiffsahrts-Affecuranz 630 P, Pagarhaus-Aktien 88 bez.

Corrobblatt der Mannheimer Börse vom 13. April.

Table with 2 columns: Instrument, Price. Includes entries like 1/2% Rüböl Obligation, 1/2% Rüböl Obligation, 1/2% Rüböl Obligation, etc.

Ktionen.

Table with 3 columns: Name, Location, Price. Includes entries like 1/2% Rüböl Obligation, 1/2% Rüböl Obligation, 1/2% Rüböl Obligation, etc.

Frankfurter Mittagsbörse vom 13. April.

Die heutige Börse verkehrte unter sterren, meist vom Mo namarkte ausgehenden nicht unbeträchtlichen Schwankungen, welche den Anlauf zu lebhaften Angriffen der Bauffpartei auf das derzeitige Coursniveau gaben. Auch ist ein nicht geringer Theil der vorher stark angewachsenen Bauffpositionen zur Lösung gekommen. Da wir uns noch inmitten dieser Bewegung befinden, zeigte die Börse ziemliche Unsicherheit. Doch waren Gismattien heute etwas fester. Kohlenwerthe dagegen matter als gestern. Die Tendenz trug auch insofern kein einheitliches Gepräge, als von Wien fast beständig Anregung zur Festigkeit geübt wurde, während die von Berlin demüthigten Werthe häufigeren Rückgängen aus-

gesetzt waren. Der Schluß gestaltete sich auf zunehmenden Bedarfsbedarf etwas fester. Am Montanmarkte ergaben sich gegen die Schlussbörse von gestern Mittag ganz bedeutende Preisabschwäche. Buchener meist über 2 pSt., Darpener etwa gleichviel, Gelsenkirchener und Laura ca. 1/2, pSt. zurückgegangen. Privatdiskonto 1 1/2, pSt.

Frankfurter Effecten-Societät v. 13. April, Abds. 6 1/2 Uhr.

Oesterreich. Kredit 290 1/2, Diskonto-Kommandit 188 45, Berliner Handelsgesellschaft 136, Darmstädter Bank 136 70, Deutsche Bank 162 80, Dresdner Bank 144, Schaaffhausener Bankverein 120 70, Banque Ottomane 123 20, Oester. Ung. Staatsbahn 280 3/4, Lombarden 88 1/2, Gsafathurn Agram 51, Nordost 167 1/2, Elbthal 216 1/2, Mittelmeer 79 30, Prince Henri 70 50, Meridionalaktion 107 20, Hessische Ludwigsbahn 114 60, Marienburger 85 60, Oberschl. Eisenindustrie-Akt. 109 50, Oester. Goldrente 87 70, Sprov. Portugiesen 28, 4 1/2, proz. do. 1889er Eisen-Obl. 30 50, Spanien 64 10, Türken D 23 50, 4proz. Griechen 85 20, Sprov. Mexikaner 60 15, Ucherleben 163 20, Höchster Farbwerke 366 80, Nordb. Lloyd 108 10, Conrt 72 50, La Beloece 64, Alpine 58 80, Bochum 188 10, Concordia 88 80, Dortmund 65 50, Gelsenkirchener 148 80, Garpener 138 10, Ibernia 120 50, Laura 132 70, Türkenloose 82 55, Gottbald-Aktien 188 40, Schweizer Central 121 50, Schweizer Nordost 110 50, Jura Simplon St. Aktien 87 20, Italien 82 40, Sprov. Italiener 76 30.

Mannheimer Vieh- und Pferdemarkt am 13. April.

Es waren beigegeben und wurden verkauft per 100 Ko. Schlachtgewicht in Mark: — Ochsen I. Qual. — II. Qual. — III. Qual. — Schmalvieh I. — II. — III. — Füllen I. — II. — 124 Ralber I. 160, II. 150, III. 140. — 162 Schweine I. 128, II. 124. — Ferkel I. — II. — Milchfäße — — — 205 Ferkel 15—20. — Schafe — — — Lämmer — — — Ziegen — — — Füllen — — — Zusammen 491 Stüd.

Mannheimer Produktendörse vom 13. April. Weizen per Mai 14 60, Juli 14 60, Rog. 14 75, Roggen per Mai 12 50, Juli 12 70, Nov. 12 90, Hafer per Mai 14 10, Juli 14 —, Nov. 13 50, Mais per Mai 11 00, Juli 11 —, Nov. 11 —. W. Tendenz: behauptet. Mangel der Geschäftsbeziehung konstatierte man an heutiger Börse keine Unternehmungslust. Sämmtliche Artikel blieben unverändert.

Mannheimer Oajen-Berkehr vom 12. April.

Table with 5 columns: Name, Location, Price. Includes entries like 1/2% Rüböl Obligation, 1/2% Rüböl Obligation, 1/2% Rüböl Obligation, etc.

Vom 13. April: Hafenmeister I.

Table with 4 columns: Name, Location, Price. Includes entries like Dampf „Spre“, welcher am 3. April von Brömm abgefahren war, ist am 12. April, Vormittags 10 Uhr wohlbehalten in New-York angekommen.

Wasserstandsrichtungen vom Monat April.

Table with 7 columns: Station, Date, Water Level. Includes entries like Konstanz, Öningen, Rehl, Lauterburg, Wexau, Germersheim, Mannheim, Mainz, Bingen, Raab, Koblenz, Röh, Ruhrort, Mannheim, Seilbronn.

Wer sich die Pflege der Haut ganz besonders angelegen sein lassen will, wer das Erlangen eines schönen Teints anstrebt, wer jugendliches Aussehen conserviren möchte, kaufe die unübertreffliche Doering'se Seife mit der Esle, von welcher medizinisch, wissenschaftlich, sachmännlich das competenteste Urtheil abgegeben ist, daß sie in ihrer Zusammenfassung Weichheit und Festigkeit das Beste ist, was in der Branche gesunderthätiger Toiletteseife geboten werden kann und die beßlichste ihrer Güte auch den Vortheil wirklicher Billigkeit hat. Kauflich ist sie überall zu 40 Pfg. per Stüd. 31406

Waff-Mähmaschinen nur allein zu haben bei Marti Decker & S. 14477

Geschäfts-Empfehlung. Zill. Publikum dient zur Nachricht, daß wir am Mannheimer Markt im Hause N. 1. Nr. 1, am Spielmarkt, eine Hauptniederlage unserer nur selbst Fabrikate errichtet und heute eröffnet haben. Wir empfehlen alle Sorten Mehl sowie Kleie in gros & en détail in bester Qualität und zu billigsten Preisen. Um geneigten Zuspruch bitten. 3760/ Franz Suder Geschäftsführer der Landauer Mähmaschinen N. 1 Nr. 1 am Spielmarkt N. 1 Nr. 1.

**Amliche Anzeigen**

**Bekanntmachung.**  
Das Hebammenwesen betr. 37578  
(101) Nr. 25585. An sämtliche Bürgermeisterämter des Landb.-Krs.:

Unter 5 v. Mts. ist eine neue Dienstweisung für die Hebammen erlassen worden.  
Den Hebammen wird dieselbe durch Vermittlung des Großh. Bezirksarztes geliefert werden und zwar den von den Gemeinden angestellten auf Kosten der Gemeindefasse; die Nichtangestellten haben sie gegen Zahlung des Preises mit 50 Pf. für das Exemplar vom Großh. Bezirksarzte direkt in Empfang zu nehmen.  
Die Gemeindebehörden werden demgemäß angewiesen, für die Zahlung der ihnen für die Gemeindehebammen zugehenden Dienstleistungen und Einbindung des betreffenden Betrages an Gr. Bezirksarzt Herrn Medicinal-Rath Fißler bei der in der Bestimmung der in deren Besitz befindlichen alten Dienstweisung alsbald Sorge zu treffen, sowie unter Vorlage einer Bescheinigung über die hiesige erfolgreiche Bekanntheit dieser Bekanntmachung an sämtliche dortige Hebammen Vollzugs-Konzepte an der zu erstaten.  
Mannheim, den 9. April 1894.  
Großh. Bezirksamt:  
Stetner.

**Bekanntmachung.**  
Die Festsetzung der Beiträge zur Feuerversicherungsanstalt für 1893 betr. (101) Nr. 27161. Gemäß § 19 der Instruction IV zum Feuerversicherungs-Gesetz bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß nach Bekanntmachung Großh. Ministeriums des Innern vom 16. März 1893 im Staatsanzeiger No. VIII vom 7. d. Mts. die Gemeindebesitzbesitzer Mannheim sämtliche der I. Beitragsklasse mit einer Umlage von 10 Pfg. von 100 R. Versicherungsantrag zu stellen worden sind.  
Die Gemeinderäte des Bezirks werden unter Hinweisung auf § 32 Abs. 3 u. § 35 der Instruction III beauftragt, sofort die Umlagen für jeden beitragspflichtigen Gebäudeeigentümer nach Maßgabe der Feuerversicherungsanträge für 1892, wie sie sich nach dem Abschluß der Feuerversicherungsblätter vom 1. Dezember 1892 unter Berechnung der im Monat Dezember 1892 eingetragenen Veränderungen mit augensichtlicher Wirkung ergeben zu berechnen, in Spalte 8 der Beitragsabellen einzutragen und letztere sodann binnen längstens 14 Tagen anher vorzulegen.  
Mannheim, 11. April 1894.  
Großh. Bezirksamt:  
Dr. Schmid.

**Bekanntmachung.**  
Nr. 5527. Die Ehefrau des Agenten C. R. Haas, Anna Katharina geb. Bod, in Mannheim hat gegen ihren Ehemann bei diesseitigen Landgerichte eine Klage mit dem Begehren eingereicht, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes absondern.  
Termin zur Verhandlung hierüber ist auf  
Dienstag, 29. Mai 1894,  
vorm. 9 Uhr  
bestimmt.  
Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht.  
Mannheim, den 11. April 1894.  
Gerichtsschreiberi Großh. Landgerichts.  
Antoni.

**Bekanntmachung.**  
No. 6451. Die Ehefrau des Fährereis Georg St. d. h. a. n. Margaretha geborene Wolf, in Mannheim wurde durch Urteil der Civilkammer II des Großh. Landgerichts Mannheim vom 4. April 1894 für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes absondern.  
Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht.  
Mannheim, den 10. April 1894.  
Gerichtsschreiberi des Großh. Landgerichts:  
Fetterer.

**Bekanntmachung.**  
Die Aufnahme von Abgängen in die Laubstummennanstalt zu Gerolshausen im Jahr 1894 betr.  
No. 5765. Auf Beginn des kommenden Schuljahres — im Laufe des Monats October — werden in der Laubstummennanstalt zu Gerolshausen eine Anzahl Plätze für Jünglinge frei werden.  
Aufnahmefähig sind körperlich gesunde und bildungsfähige laubstummene Kinder, welche das achte Lebensjahr zurückgelegt und das erste noch nicht überschritten haben. Eltern und Vormünder solcher Kinder werden aufgefordert, etwaige Anmeldungen bei dem Vorstand der Laubstummennanstalt in Gerolshausen einzureichen.  
Die Ortschulbehörden werden voran auf dieses Ausschreiben besonders aufmerksam zu machen.  
Mannheim, den 31. März 1894.  
Großherzoglich. Ober-Schulrath:  
Joos.  
37401.  
Nur Sägelein wird angenommen.  
35477  
Oskar Fuher, N 1. S.

**Fahndung.**  
Dahier wurde folgendes entwendet:  
37569  
1. In der Zeit vom 1. Januar 1894 bis 19. d. Mts. im Hause F. S. 9, 10 bis 14 Stücken Zinnmisch- und Zinnlein-Seife.  
2. Am 8. d. Mts. im Regier-laden G 4, 11, 1 Späterkrod (10g-wilde Rebe mit rechteckigem Dorngriff).  
3. Am 9. d. Mts. auf dem Spielmarkt 1 schwarzes Portemonnaie mit 2,25 M. Inhalt.  
4. In der Nacht vom 10./11. l. Mts. vor dem Hause H 1, 7, 6 graue Touristenhandschuhe und vier Paar graue, gestrichelte Normalsocken.  
5. Am 11. l. Mts. in Schmoller's Laden (D 3, 11 $\frac{1}{2}$ ) 1 schwarzes ledernes Portemonnaie mit 12 R. Inhalt.  
6. Am 6. l. Mts. vor dem Hause G 2, 2, 32 Knäuel verschiedenfarbige Baumwolle.  
7. In der Nacht vom 9./10. l. Mts. aus einem bei den Artillerie-Kasernen stehenden Sodawasserwägelchen für ca. 15 R. Sodawasser.  
Um sachdienliche Mittheilungen wird erucht.  
Mannheim, den 13. April 1894.  
Criminalpolizei:  
Kong. Polizei-Kommissär.

**Uferbauheine.**  
Dr. Rheinbau-Inspektion Mannheim vergibt die Lieferung von Uferbauheinen für die Redarbauten zwischen Offenau und Mannheim und zwar 2150 obm Steine 2. Klasse und 2150 " " 3.  
auf: 4800 obm in 14 Losabtheilungen im Submissionsweg.  
37519  
Angebote sind schriftlich und versiegelt nach aufstiegender Muster bis Montag den 23. April d. J. vormittags 10 Uhr auf unserm Bureau dahier M 7, 24 einzureichen.  
Lieferungsbedingungen und Losabtheilung können dahier und bei Dammmeister Friedrich in Neckargrund eingesehen werden.

**Fourage-Lieferung.**  
Wir eröffnen hiermit eine Submission auf  
37568  
250 Centner Hafer und  
100 Centner Kleien  
lieferbar franco Viehhof Mannheim bis längstens 25. April d. J.  
Bemerkte Angebote sind bis längstens  
Montag, den 16. April, vorm. 10 Uhr  
versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bei unterzeichnete Stelle einzureichen, an welchem Zeitpunkt die Eröffnung derselben in Gegenwart etwa erschiener Submittenten erfolgt.  
Das Angebot tritt erst nach Ablauf von 8 Tagen und gegenüber außer Kraft.  
Mannheim, den 10. April 1894.  
Städt. Schlacht- und Viehhof.  
Der Director  
Fuchs.

**Hünger-Versteigerung.**  
Das Erbe nach an Dünker des fährereis Schlacht- und Viehhofes wird für die Zeit vom 1. März bis einschließlich 31. Dez. d. J. öffentlich an den Reifstehenden versteigert. Die Versteigerung findet am  
37463  
Montag, den 16. April d. J., vormittags 11 Uhr  
in dem Geschäftszimmer der unterzeichneten Stelle statt, wobei die näheren Bedingungen, bekannt gegeben werden.  
Letztere werden auch schon von heute ab auf Ersuchen portofrei schriftlich mitgetheilt.  
Mannheim, 11. April 1894.  
Städt. Schlacht u. Viehhof  
Der Director:  
Fuchs.

**Bekanntmachung.**  
Am  
37443  
Samstag, den 5. Mai d. J., vormittags 11 Uhr  
wird der Gemeindepark vor dem Redarthor zum Kuffsteden eines Gartens auf die Dauer eines Jahres, 1 August 1894/95 im Rathhause hier öffentlich versteigert.  
Ladenburg, 10. April 1894.  
Bürgermeisteramt:  
Hartmann. 374

**Öffentliche Versteigerung**  
Montag, den 16. April 1894, vormittags 11 Uhr  
werde ich im Auftrage im Versteigerungslokale Q 4, 5 nach aufstiegender Muster  
37532  
50 Sad = 2495 Klg. Rosinen und 15 Sad = 1500 Klg. Crisallkunderl gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.  
Mannheim, den 13. April 1894.  
Eidrl.  
Gerichtsvollzieher, C. I. 12

**Heirath.**  
Ein Wittwer, 34 J. alt, angenehmes Aussehen, Fabrikant, reich, mit 2 Häusern, wünscht sich mit einer Wittwe oder älterer Frau klein mit Vermögen zu verheirathen.  
37588  
Offerten mit. No. 37588 an die Expedition d. Bl.  
Engel-Hier-Offen mit Hode für 4 Dornen Unentgeltlich.

**Öffentliche Versteigerung**  
Montag, den 16. April 1894, 2 Uhr nachmittags  
werde ich im Stadlokale Q 4, 5: 1 aufgelistetes Bett, 3 Kanapee, 1 Ovaleisch, 6 Polsterstühle, ein Weichschiff, 1 Spiegel, 1 Nachtschiff, 9 Christenkerze, 1 Schrank, 1 Waschkommode mit Marmorplatte, 2 Pianino, 1 Sessel, 2 Dinand, 2 Kommoden, 1 Consol mit Spiegel, 1 Buffet, 1 Kassenkrant, 1 Gasmotor, 1 vierreihiger Wagen, 3 Gartenstühle, 2 Papierstempelmaschinen, 2 Theben, 1 Wandgeschloß, 2 Handdrückpressen, 1 Secretär, 1 Klappstuhl, 47 Mr. Wagentuch, 60 Mr. Chemise, 3 Wanduhren, 2 Weinfässer, 1700 Liter Wein, 1 Kuh, 3 Schweine und noch Verchiedenes im Vollverkauf öffentlich versteigern.  
37593  
Mannheim, 13. April 1894.  
Eidlich beglaubigt.  
Gerichtsvollzieher, A 1, 9.

**Bekanntmachung.**  
Die städtischen Anlagen pro 1894 betr.  
Nachdem der städtische Boranschlag für das Jahr 1894 befristungsamtlich Entschieden vom 17. März d. J. Nr. 25984 gemäß als Vollzugsort zu gelten hat, werden die Anlagen-Zahlungs-pflichtigen die Forderungsjettel von heute ab zugestellt erhalten, was wir mit dem Befügen befehlen, daß jeder Staatsfeuerpflichtige zur Zahlung städt. Anlagen verpflichtet ist und einen Forderungsjettel bei uns erheben kann, wenn ein solcher etwa nicht an seine Adresse gelangen sollte.  
Mannheim, 9. April 1894.  
Die Stabskassen:  
Hoffmann. 37248

**Öffentliche Versteigerung.**  
Montag, den 16. April, 2 Uhr nachmittags  
werde ich im Stadlokale Q 4, 5: 1 aufgelistetes Bett, 3 Kanapee, 1 Ovaleisch, 6 Polsterstühle, ein Weichschiff, 1 Spiegel, 1 Nachtschiff, 9 Christenkerze, 1 Schrank, 1 Waschkommode mit Marmorplatte, 2 Pianino, 1 Sessel, 2 Dinand, 2 Kommoden, 1 Consol mit Spiegel, 1 Buffet, 1 Kassenkrant, 1 Gasmotor, 1 vierreihiger Wagen, 3 Gartenstühle, 2 Papierstempelmaschinen, 2 Theben, 1 Wandgeschloß, 2 Handdrückpressen, 1 Secretär, 1 Klappstuhl, 47 Mr. Wagentuch, 60 Mr. Chemise, 3 Wanduhren, 2 Weinfässer, 1700 Liter Wein, 1 Kuh, 3 Schweine und noch Verchiedenes im Vollverkauf öffentlich versteigern.  
37593  
Mannheim, 13. April 1894.  
Eidlich beglaubigt.  
Gerichtsvollzieher, A 1, 9.

**Öffentliche Versteigerung.**  
Am  
37507  
Montag, den 16. April d. J., nachmittags 2 Uhr  
werde ich im Stadlokale Q 4, 5 im Vollverkaufsweg und im Auftrage:  
3 Binschneide der Nass. Landesbank fällig am 2. Januar und 1. Juli l. J. in Remerth von 106 R. 1 Klavier, 1 Hornmann, 1 Waschkommode mit Marmorplatte, 1 Nachtschiff, 1 Kanapee, 1 Ovaleisch, 1 Spiegel, 2 Bilder, 1 Schrank, 1 Waschtisch, 1 Silberner Portegeldschloß, ein Sessel, ein Plüschstuhl, ein Plüschsofa, ein Schreibpult, 1 Consol, 6 junge Hunde englische Rasse gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.  
Mannheim, den 13. April 1894.  
Futterer.  
Gerichtsvollzieher, Q 4, 5.

**Frische**  
37612  
**Annanas = Erdbeeren.**  
Theodor Straube,  
N 3, 1 Eke  
gegenüber dem „Wilden Mann“.

**Gemüse-Conserven**  
zu ermäßigten Preisen  
junge Erbsen  
Brüschbohnen  
Kerndbohnen (Fingergolets)  
Schnittbohnen  
per 2 Pfd. Dose 50 Pfg.  
Matjes-Heringe  
Maltz-Kartoffeln.  
Fle. Tagarr. Macaroni  
A 35, 50 und 60 Pfg. der Pfd.  
Extrafines Olivenöl  
in 1/2, 1/4, 1/8 Flaschen,  
echten Büffelbutter Cent  
feine Käse  
Canembert, Roquefort,  
Käsepateller etc.  
37609  
J. H. Kern, C 2, 11.  
Ital. 37611  
Pontarden, Capannen,  
Fahnen etc.

**Kopfsalat**  
**Neue Maltkartoffel**  
**Matjesheringe**  
Herm. Hauer, O 2, 9.  
Ich empfehle einen garantiert vorzüglichen, reinen  
37610  
**Ital. Rothwein**  
der Flasche 60 Pfg.  
**Pfälzer Weißwein**  
p. Fl. 45, 60 u. 75 Pfg. ohne Stad  
**Georg Dietz,**  
am Markt. Teleph. 559.  
la. Halbkräft  
60 Pfg. v. Pfd.  
empfehle 37608  
S. Kaufmann,  
N 4, 1.

**Insektentod**  
verfügt sofort alles Ungeziefer, Bekete zu 10 und 15 Pfg.  
37292  
Gangsbepel R 3, 4.

**Wanzen, Ratten Mäuse**  
vertilgt gründlich 37648  
**Louis Sandfuchs,**  
Rammerjäger, S 2, 15 $\frac{1}{2}$ .

**Vereine**  
**Krieger-Verein.**  
Jeden Sonntag  
Abend von 8 Uhr ab  
Gemüthliche  
Zusammenkunft  
mit Familie  
im Vereinslokal S 2, 21,  
wozu freundlichst einladet  
36884  
Der Vorstand.

**Sängerbund.**  
Samstag, den 28. April,  
Abends 9 Uhr  
Ordentliche Haupt-  
Versammlung  
im Vereinslokal.  
Tagesordnung:  
Erledigung der in Sag 18, Abs. 1, der Satungen vorgesehenen Gegenstände.  
Die verehrlichen Mitglieder werden zu zahlreichem Besuche der Versammlung ergebendst eingeladen.  
37603  
Mannheim, den 18. April 1894.  
Der Vorstand.

**Sängerbund.**  
Heute Samstag Abends präcis  
9 Uhr  
37600  
**Probe.**  
**Velocipedisten-Verein**  
Mannheim.



**Sonntag, 15. April 1894.**  
**Tagestour**  
nach  
**Reichelsheim-Höchst im Odenwald, Erbach.**  
Abfahrt Morgens 1/6 Uhr, diesseits der Friedrichsbrücke.  
Nachmittags 1/2 Uhr  
**Ausfahrt**  
nach  
37596  
**Rimbach-Odenwald.**  
Sammlung diesseits der Friedrichsbrücke.  
Um zahlreiche Theilnahme bittet.  
Der Fahrwart.

**Velociped-Club.**  
Sonntag 15. April 1894, nachmittags 3 Uhr  
Gemüthliche  
**Zusammenkunft**  
mit Damen  
auf unserer Rennbahn.  
Wahl u. Restauration am Plage.  
Wir laden hierzu unsere verehrlichen Mitglieder nebst deren Familienangehörigen freundlichst ein.  
37604  
Der Vorstand.

**Arb.-Fortb.-Verein**  
R 3, 14.  
Die Mitglieder der Sterbekasse (Odenbach) werden erucht, ihre Beiträge jeweils Sonntags von 8-9 Uhr im Lokal ober in der Wohnung des Vertrauensmannes Herrn E. Röth, T 5, 16, von 12-2 Uhr täglich zu entrichten.  
Sonntag, den 15. d. Mts., Abends 7 Uhr  
**Theater-Aufführung**  
im Rheinpark bei Mitglied Ceter.  
Dienstag, Mittwoch u. Freitag  
**Theater-Prob.**  
Der Stundenplan für die Unter-richtsstunden erfolgt Ende dieser Woche.  
37247  
Der Vorstand.

**Stenographische**  
**Vereinigung „Stolzeana“**  
Mannheim.  
Wir eröffnen nächster Tage wieder einen Kursus der Reu-schloßschen Stenographie und laden hiermit Interessenten ergebendst hierzu ein.  
36820  
Das Honorar beträgt incl. Lehrmittel M. 6 — und wolle man Anmeldungen baldmöglichst an unseren I. Vorstehenden Herrn Franz Kohl, U 5, 16 gelangen lassen.  
Der Vorstand.

**Wanzen, Ratten Mäuse**  
vertilgt gründlich 37648  
**Louis Sandfuchs,**  
Rammerjäger, S 2, 15 $\frac{1}{2}$ .

**Deutsche Union-Bank**  
in Mannheim und Frankfurt a. M.

Wir eröffnen provisionspflichtige laufende Rechnungen und provisionsfreie Check-Rechnungen.  
Wir kaufen und verkaufen Wechsel und Checks auf das In- und Ausland und gestatten unsern Klienten nach Vereinbarung auf unsere auswärtigen Freunde direkt für unsere Rechnung zu transiren.  
Wir stellen Wechsel, Checks und Accreditifs auf alle Handelsplätze der Welt aus.  
Wir besorgen den An- und Verkauf von Werthpapieren an allen deutschen und ausländischen Börsen.  
Wir übernehmen die Versicherung verlosbarer Werthpapiere gegen Coursverlust und die kostenlose Controlle der Verlosungen von Werthpapieren, deren Nummern uns mitgetheilt sind; auch liegen die Ziehungslisten zur Bedienung unserer Klienten an unseren Cassen auf.  
Wir übernehmen unter voller Haftung nach den Bestimmungen des Gesetzes die Aufbewahrung von Werthpapieren in verschlossenem Zustande und die Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren jeder Art in offenem Zustande und besorgen alle damit zusammenhängenden Obliegenheiten. Die hinterlegten Werthe werden in unseren feuerfesten Cassegewölben aufbewahrt.  
**Die Direction.**

**Spinnerei & Weberei Hüttenheim-Bensfeld.**  
Die Actionäre der Spinnerei und Weberei Hüttenheim-Bensfeld werden unter Bezugnahme auf die §§ 24—33 der Statuten hierdurch zu der  
Samstag, den 19. Mai 1894, Nachmittags 2 Uhr  
in Straßburg i. G. im Hotel National stattfindenden  
zwölften ordentlichen General-Versammlung  
eingeladen.  
Zur Theilnahme an der Generalversammlung sind nach §§ 27 und 28 der Statuten alle Actionäre berechtigt, welche spätestens bis Freitag, den 4. Mat, Abends 6 Uhr ihre Aktien entweder bei unserer Gesellschaftskasse in Hüttenheim, oder bei den Herren von Erlanger & Söhne in Frankfurt a. M., oder  
**W. H. Ladenburg & Söhne**  
in Mannheim, oder  
Jarislowsky & Co. in Berlin  
hinterlegt haben.  
Tagesordnung:  
1. Vorlage des Geschäftsberichts und der Bilanz,  
2. Bericht des Aufsichtsrathes,  
3. Decharge des Aufsichtsrathes und der Direction,  
4. Aufsichtsrathswahlen.  
Hüttenheim, im April 1894.  
**Die Direction.**

**Konkurs-Verkauf.**

Aus der Konkursmasse der Firma M. Hasdentenfel hier folgen:  
37966  
1. Sämmtliche Kunstsachen und Musikalien, insbesondere die zu einer vollständigen Musikalien-leihanstalt gehörigen Noten,  
2. Die Labeneinrichtung,  
3. Die Einrichtung der Klavierfabrik, sowie die Holzvorräthe und im Bau begriffenen Instrumente  
freiändig verkauft werden.  
Angebote sind binnen 1 Woche an den Konkursver-walter, Herrn Rechtsanwalt Dr. E. Jordan, B 4, 3 hier zu richten.

**Kirchen-Anzeigen.**

**Evangel. protek. Gemeinde.**  
Sonntag, den 15. April 1894.  
Trinitatiskirche. Morgens 1/9 Uhr Predigt. Herr Stadtvicar Böhrig. 10 Uhr Predigt. Herr Kirchenrath Greiner. 11 Uhr Christenlehre. Herr Kirchenrath Greiner. 2 Uhr Christenlehre. Herr Decan Kuchhaber. Abends 6 Uhr Predigt. Herr Stadtvicar Kattermann.  
Schloßkirche. Morgens 1/11 Uhr Predigt. Herr Decan Kuchhaber.  
Lutherische. Morgens 1/10 Uhr Predigt. 1/11 Uhr Christenlehre. Herr Stadtpfarrer Simon.  
Friedenskirche. Morgens 1/10 Uhr Predigt. 11 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Christenlehre. Herr Stadtvicar Dr. Lehmann.  
Diakonissenhauskapelle. Morgens 11 Uhr Predigt. Herr Pfarrer Herrmann.

**Evangelisches Herrnhaus, K 2, 10.**  
Sonntag, Vormittags 11 $\frac{1}{2}$  Uhr Sonntagsschule. Nachmittags 3 Uhr biblischer Vortrag von Herrn Pfarrer Reeff. Mittwoch Abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr Bibelstunde.  
Jedermann willkommen.  
**Evangelischer Männer- und Jünglingsverein.**  
Schriftbetrachtung Montag Abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr. Jüngere Abtheilung Donnerstag Abend.

**Katholische Gemeinde.**  
Sonntag, den 15. April 1894. Um 9 Uhr Gottesdienst.  
**Dammstraße 29.**  
Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde.  
Sonntag, den 15. April 1894. Nachmittags 2 Uhr. Sonntagsschule. 3 $\frac{1}{2}$  Uhr Predigt. Donnerstag, den 19. April Abends 6 $\frac{1}{2}$  Uhr Predigt. Jedermann ist freundlichst eingeladen.  
**Freireligiöse Gemeinde.**  
Sonntag, den 15. April, Vormittags 10 Uhr, im großen Saale des Casino, R 1 No. 1 Vortrag des Herrn Prediger Schneider über das Thema: Freireligiöse Grundfragen: III. Jwang der Freiheit?  
Hierzu ladet Jedermann freundlichst ein.  
Der Vorstand.

**Todes-Anzeige.**  
Am Donnerstag den 12. April verschied nach langem, mit Geduld ertragenen Leiden unser Arbeiter  
**Philipp Hamm**  
von Lampertheim. Derselbe stand 29 Jahre in unsern Diensten und scheidet ihm sein steter Fleiß und Pächtreue ein Andenken über das Grab hinaus.  
Mannheim-Wohlgelegen, 13. April 1894. 37675  
Verein Chemischer Fabriken in Mannheim.  
Chemische Fabrik Wohlgelegen b. Mannheim.

Frauenarbeitschule des Frauenvereins Mannheim.

Der zweite diesjährige Kurs im Hand- und Maschinen- nähem, Kleidermachen und Sticken jeder Art, sowie in der Buchführung...

2er Club.

Feier des 25jährigen Stiftungs-Festes Samstag, den 14. April, Abends 8 Uhr

Fest-Ball

in den Sälen des Volkshauses. Sonntag, den 15. April, 2 Uhr 18 Min.

Ausflug nach Heidelberg.

Indem wir die verehr. Festtheilnehmer bitten, zahlreich und pünktlich zu erscheinen...

Sing-Verein Mannheim.

Sonntag, den 14. April, Abends 8 Uhr Abend-Unterhaltung mit Tanz

in Wabner Hof, wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder nebst deren Familienangehörigen hiermit höflichst einladen.

Mannheimer Bartgesellschaft.

Sonntag, 15. April, Nachm. 3-6 Uhr Grosses CONCERT

der Capelle Petermann, Direktion: Herr Kapellmeister G. Petermann. Auf allgemeines Verlangen.

Ausführung des ebenholzschwarzen, phänomenalen Bravour-Solifluten und Cornet a Piston-Virtuosin Vallerie Brown,

K 4, 12 Großer Mayerhof K 4, 12.

Heute Samstag Abends 8 Uhr, Morgen Sonntag von 3 Uhr an: Grosses Militär-Concert

C 4, 11 Zwölf Apostel C 4, 11.

Heute Samstag Grosses Instrumental-Concert der Gesellschaft Sep. Verant. (Bozen, Tyrol.)

Schlachtfest.

Schweinsknöchel, Rippchen, Fodefleisch stets frisch zu jeder Tageszeit. (H. Döbberer v. Hah.)

67, 32. Restaurant Z. Madenburg. 67, 32.

Zur Eröffnung meiner Weinwirtschaft Sonntag, den 15. d. M. Morgens 8 u. 10 Uhr. Specialität: Pfälzer Fleischbrühe mit Meerrettig.

Neckarau.

Gasthaus „zum Badischen Hof“. Sonntag, den 15. April, Eröffnung der Garten-Wirtschaft

Zum Markgräfler Hof

D 1, 13 früher Neuhauder Weinstube D 1, 13 verlegt habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, meine werthen Gäste mit guten Speisen und Getränken zu bedienen...

Hypotheken-Darlehen

in jedem Betrage zu den günstigsten Bedingungen empfiehlt der Banker, grösster Geschäftslücke Ernst Weiner, B 5, 11

Konkursaussverkauf

Maffot & Werner, Gas- & Wasserleitungsgeschäft, Das Lager obiger Firma werde ich von Montag den 9. April laufenden Jahres ab, während einiger Tage dem Ausverkauf...

Dr. Stern, Rechtsanwalt, B 1, 1.

Konkurs-Versteigerung.

Freitag, den 20. April 1894, Morgens 9 Uhr, zu Frankenthal in der Restauration von Franz Kullmann (Bahnhofstrasse), werden unter anderen auch die folgenden zu dessen Konkursmasse gehörigen Gegenstände gegen Baarzahlung versteigert...

Frankenthal, den 11. April 1894. Carl Wilt. Koch, Konkursverwalter.

Unsere Geschäftslokaliitäten

befinden sich von heute an Q 1, 1, Caladen, Breitestraße. Gebr. Labandter, Herren-Mode-Geschäft.

Friedrich Platz

C 2, 15 Mannheim C 2, 15 Große Kaufkraft in Gewicht, Balken-, Säulen- und Tafel-Waagen. Spezialität: Decimal-Waagen, eigene Fabrikation (System G. Schweizer).

Geschäftsübernahme.

Meinen Freunden und Gönnern, sowie der verehrlichen Nachbarschaft mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das, seitlich von Frau Schilling betriebene

Weinrestaurant Zur Wolfsschlucht

B 5, 7 B 5 7 unterm Heutigen übernommen habe und bitte um gütigen Zuspruch. Hochachtungsvoll L. Thomas.

Sedenheimer Schloß.

Sonntag, den 15. April 1894 Grosses Volks-Fest mit großem Concert der vollständigen Kapelle Gallon und Bläsern.

Heidelberg.

Hôtel-Pension Waldhorn-Scheffelhaus am Neckar, gegenüber dem Schloß, prächtvolle Aussicht von dem Saalbau, der Terrasse und Garten.

Der neue Besitzer: Sington. Die General-Agentur Mich. Wirsching in Mannheim übernimmt für die Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Versicherungen in jeder beliebigen Summe, zu billigen, aber festen Umlagen.

Theater in Mannheim.

Im großen Saale des Saalbau. Sonntag, den 15. April 1894, Nachmittags 4 Uhr Große Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

Der Protzenbauer

von Tegersee. Gebirgspöffe mit Gefang und Lang in 4 Akten von Hartl-Wittus. Preise der Plätze: 1. Saal-Parquet 50 Pf., 2. Saal-Parterre 30 Pf., Gallerie 20 Pf.

Drei Paar Schuhe.

Große Poffen-Operette in 4 Akten v. Berlin. Musik v. Müllöder. Preise der Plätze: 1. Saal-Parquet 1 M., 2. Saal-Parterre 50 Pf., Gallerie 30 Pf.

Sehenswürdigkeit ersten Ranges.

Frankfurter Panorama International D 2, 1, Laden. (Café Imperial.) D 2, 1, parterre. Eröffnung Sonntag, den 15. April. Die Höhe: 400 Fuß.

Die Pyrenäen

und Städte am Mitteländischen Meere. Täglich geöffnet von Morgens 10 Uhr bis Abends 10 Uhr. Entree 30 Pfg., Militär und Kinder 20 Pfg.

M 2, 7.

Geschw. Epath, Damenschneiderei, Kunststrasse, engl. Regen- u. Sonnenschirme

Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag, den 14. April 1894. Siebente Volks-Vorstellung.

Josef und seine Brüder

(Katholisches Drama in 3 Akten); nach dem Französischen des A. D'Alal. Musik von Rehal. Dirigent: Herr Hofkapellmeister Langer. - Regisseur: Herr Hilbebrandt.

Josef, unter dem Namen Knecht, Schenker in Ägypten, Jakob's Sohn, Jakob's Anverwandter und Betrüger, Anführer von Josef's Leibwache, Jakob, hier aus dem Lande Hebron, Benjamin, Ruben, Simeon, Levi, Naphtali, Juda, Dan, Gad, Asser, Issachar, Sebulo, Herr Kraus, Herr Starke I., Herr Starke II., Herr Uil., Herr Moser jun., Herr Strauß, Herr Wagner, Herr Gerold, Herr Looske.

Näbigen aus Memphis, Mädchen von Memphis, Israeliten, Soldaten, Sklaven.

Nach dem zweiten Akt findet eine größere Pause statt. Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Volks-Vorstellungspreise.

Sonntag, 15. April 1894. 75. Vorstellung im Abonnement B.

Lohengrin.

Romanische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. (Regie: Der Intendant.) (Dirigent: Herr Hofkapellmeister Adör.)

Heinrich der Vogler, deutscher König, Lohengrin, Elia von Brabant, Herzog Gottfried, ihr Bruder, Friedrich von Telramund, brabantischer Graf, Ortrud, seine Gemahlin, Der Heerführer des Königs, Herr Kraus, Herr Starke I., Herr Starke II., Herr Uil., Herr Moser jun., Herr Strauß, Herr Wagner, Herr Gerold, Herr Looske.

Sächsische u. hüringische Grafen u. Edle, brabantische Edle und Großen, Edelknechten, Rannern, Frauen, Knechte, Anmerken: Erste Hälfte des neunten Jahrhunderts. Dauer des ersten Zwischenacts 20 Minuten, des zweiten 25 Minuten.

Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 6 Uhr. Ende 10 Uhr. Große Preise.

Montag, den 16. April 1894. 76. Vorstellung im Abonnement B.

Der Herr Senator.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Franz von Schönthan und Gustav Kadelburg. Anfang 7 Uhr.

# PROSPEKT.

## Köster's Bank (Aktien-Gesellschaft)

### Mannheim und Heidelberg.

Die Aktiengesellschaft Köster's Bank ist durch Statut vom 23. Juni 1889 (Handelsregister-Eintrag vom 4. Juli 1889) mit dem Sitze in Mannheim errichtet. Die Gesellschaft bezweckt die Vermittelung und Förderung des Handels und Geldverkehrs durch den Betrieb von Bankgeschäften aller Art. Grundsätzlich ausgeschlossen ist die Erwerbung von Hypotheken und Liegenschaften, soweit sie nicht zum Geschäftsbetriebe oder zur Sicherung von gefährdeten Forderungen notwendig wird. Die Dauer der Gesellschaft ist unbeschränkt.

Das Grundkapital der Gesellschaft betrug bisher M. 3,100,000 in vollbezahlten Aktien. Die Generalversammlung vom 11. April d. J. hat die Emission von weiteren M. 1,900,000 Aktien beschlossen, so daß das Aktienkapital nunmehr M. 5 Millionen beträgt. Die neuen Aktien sollen am 30. April cr. mit 25% einbezahlt werden und vom 1. Mai an pro rata der geleisteten Einzahlung an der Dividende participiren.

Die vollbezahlten Aktien lauten auf Inhaber und bestehen aus Abschnitten von je M. 1000. Jede Aktie gibt eine Stimme. Die von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen durch den Reichs-Anzeiger und sollen außerdem auch durch die Frankfurter Zeitung veröffentlicht werden. Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

Der erzielte Reingewinn wird laut § 28 der Satzungen nach Genehmigung der Bilanz durch die Generalversammlung, wie folgt, vertheilt:

1. Zunächst 5% für den gesetzlichen Reservefonds, so lange derselbe den zehnten Theil des Aktienkapitals nicht übersteigt.
2. 4% des Aktienkapitals als Dividende an die Aktionäre.
3. Aus dem darnach verbleibenden Ueberschusse:
  - a) bis zu 25% für den Aufsichtsrath, den Vorstand und die Beamten. Die Vertheilung dieses Betrages hat der Aufsichtsrath zu bestimmen;
  - b) über die Verwendung des hiernach verbleibenden Restes entscheidet nach Vorschlag des Aufsichtsrathes die Generalversammlung, welche auch die Bildung, Bew. weitere Dotirung von besonderen Rücklagen beschließen kann.

Die Dividende der drei letzten Jahre betrug jeweils 6%. Die Reservefonds-Conti enthalten Ende 1893 M. 392773,06 = 12.67%. Die Dividendenscheine sind außer bei den Kassen der Gesellschaft zahlbar in Berlin bei der Deutschen Bank und in Frankfurt bei der Frankfurter Filiale der Deutschen Bank. Der Aufsichtsrath der Gesellschaft besteht aus den Herren:

- Geb. Commerzienrath Philipp Dissen in Mannheim, Präsident der Handelskammer.
- Fiskalanwalt Georg Selb in Mannheim.
- Consul Carl Becker in Frankfurt a. M., früher in Firma Becker & Fuld, Amsterdam.
- D. A. Claus, Rentier in Frankfurt a. M.
- Dr. Adolf Clemm, Stadtrath in Mannheim.
- Rudolf Koch, Direktor der Deutschen Bank, Berlin.
- Justizrath Carl Lewald, Reichsgerichtsanwalt in Leipzig.
- Geb. Commerzienrath Carl vom Rath in Koblenz.
- Landtagsabgeordneter Walther vom Rath in Frankfurt a. M.

und der Vorstand wird gebildet aus den Herren:

- Wilhelm Grosch in Mannheim.
- Otto Krastel in Heidelberg.
- D. Vogelgesang in Mannheim.
- Otto Schenkel, stellvertretendes Mitglied in Heidelberg.

## Köster's Bank (Akt.-Ges.) Mannheim und Heidelberg.

### Soll. Gewinn- und Verlust-Rechnung am 31. Dezember 1893. Haben.

| Soll.   | M.      | Cent. | Haben.                                | M.      | Cent. |
|---|---------|-------|---------------------------------------|---------|-------|
| Kassens, einschließlich sämtlicher Vork., Gehälter, Steuern u. Ueberschuß | 230,437 | 42    | Zinnscheine und Sorten                | 5,523   | 89    |
|   | 837,858 | 42    | Wechsel                               | 181,481 | 70    |
|   |         |       | Zinsen                                | 154,876 | 10    |
|   |         |       | Vergütung aus Liegenschaften          | 18,328  | 65    |
|   |         |       | Provisionen                           | 184,517 | 28    |
|   |         |       | Wechelpapiere                         | 88,964  | 17    |
|   |         |       | Gemeinschafts-Geschäfte               | 1,759   | 06    |
|   |         |       | Nachträglich eingegangene Forderungen | 1,900   | —     |
|   | 568,285 | 84    |                                       | 568,285 | 84    |

### Soll. Stand der Rechnung nach dem Abschlusse vom 31. Dezember 1893. Haben.

| Soll.   | M.              | Cent. | Haben.   | M.            | Cent. |
|---|-----------------|-------|--|---------------|-------|
| Barvorrath und Guthaben bei der Reichsbank und der Frankfurter Bank | 458,022         | 88    | Grundvermögen in Aktien                                    | 3,100,000     | —     |
| Zinnscheine und Sorten  | 70,481          | 44    | Rücklage I, gesetzliche                                    | 162,302       | 37    |
| Eigene Wechselpapiere   | 274,528         | 03    | II, (zur Verfügung der Generalversammlung)                 | 209,095       | 80    |
| Vorkäufe auf Wechselpapiere   | 282,210         | 10    | Veränderungen  | 21,875        | 19    |
| Wechselpapiere der Beamtenunterstützungskasse                       | 24,306          | 40    | Beamten-Unterstützungskasse                                | 29,575        | 06    |
| Wechsel, Diskonten, zum Einzug                                      | M. 1,362,799.41 |       | Schulden, an Bankgänger aus Anlaß                          | M. 598,045.40 |       |
| Bankgebäude in Mannheim und Heidelberg                              | 1,782,278.24    | 65    | in 464 laufenden Rechnungen                                | 1,254,168.91  |       |
| Guthaben, bei Bankhäusern   | 500,000         | —     | in 902 Wechsel- und Einzug-Rechnungen                      | 2,952,561.43  | 78    |
| in 427 laufenden Rechnungen   | M. 850,748.74   |       | (einschließlich des Saldos der Abtheilungen untereinander) |               |       |
| monat M. 4,472,763.85 gebildet                                      | 5,851,645.99    |       | Bürgschaften für Steuer und Fracht-Credite                 | 586,750       | —     |
| in 580 Wechsel-, Einzug-, Rechnungen                                | 2,055,917.66    | 39    | Parischen-Rechnung   | 245,050       | —     |
| Gemeinschaftsgeschäfte  | 24,000          | —     | Angenommene Wechsel  | 8,486,195     | 94    |
| Geschäftseinrichtungen  | 20,537          | 27    | Dividende 6%   | 188,000       | —     |
|   |                 |       | Zantimonen   | 87,841        | 87    |
|   | 18,563,961      | 16    |  | 18,563,961    | 16    |

Mannheim, 28. März 1894.

### Köster's Bank (Akt.-Ges.) Grosch. Krastel. Vogelgesang.

Die Uebereinstimmung obiger Posten mit den Abschlüssen der betreffenden Conti in den Büchern der Bank bestätigt  
Mannheim, 16. März 1894.

D. A. Claus. G. Selb, Fiskalanwalt.

Auf Grund vorstehenden Prospektes bringen wir die vollbezahlten Aktien der Köster's Bank (Aktien-Gesellschaft) am 17. April zur Einführung an der Frankfurter Börse. Der größte Theil der Aktien ist in festen Händen. Wir nehmen Anmeldungen auf den uns zur Verfügung stehenden Theilbetrag zum ersten Course, der voraussichtlich 107 1/2 % betragen wird, bis zum 17. April Vormittags entgegen.

Die Abnahme versteht sich per comptant, zuzüglich 4% Stückzinsen vom 1. Januar a. c.

Sollten die bei uns einlaufenden Anmeldungen den uns zur Verfügung stehenden Betrag übersteigen, so behalten wir uns entsprechende Reduktion vor.

Frankfurt a. M., im April 1894.

### Frankfurter Filiale der Deutschen Bank.

Wir bringen die vollbezahlten Aktien der Köster's Bank (Aktien-Gesellschaft) am gleichen Tage zur Einführung an der Mannheimer Börse und nehmen Anmeldungen zum ersten Course, sowohl für Frankfurt a. M. als Mannheim entgegen.

Mannheim, Heidelberg, im April 1894.

### Köster's Bank. (Aktien-Gesellschaft.)

### Die Süddeutsche Bodenkreditbank gewährt Darlehen auf Immobilien gegen Hypothek. Sicherheit.

Die Darlehen werden als einfach verzinsliche oder als Annuitätendarlehen bewilligt. Anträge beliebe man direkt bei dem Beamten der Bank, Herrn Bankoberinspektor Julius Goldschmidt in Ludwigshafen am Rhein, einzureichen. (Telephon 73.) Die Beforgung der Darlehen, sowie Ertheilung erforderlicher Auskunft geschieht von Herrn Goldschmidt mündlich. 32818

**P. Werner,**  
Gas- u. Wasserleitungs-Geschäft  
Mannheim.  
Meine Geschäftslokaltäten befinden sich vorerst noch im Hause der früheren Firma 37497  
**Massot & Werner,**  
B 1, 7a.

**Strauß-Federn**  
werden gefärbt, gewaschen und gekräuselt wie neu.  
36429 **G. Frühauß, 0 5, 5.**  
**Hauserwässerungen**  
Pläne, Kostenaufschläge u. solide Ausführung durch  
**Bott & Jahn,**  
Bureau P 4, 9, Wohnung M 5, 11.

**Gummi-Schläuche.**  
für Gärten und Trottoirs, heißes Wasser, Dampf, Gas, Petroleum und sonstige Zwecke, liefert in anerkannt vorzüglichen Qualitäten zu außerordentlich billigen Preisen, auch an Private  
**G. H. Spalding,**  
Gummi-Special-Geschäft für Fabrik-, Brauerel- und Kellerei-Bedarfsartikel.  
R 7 No. 8, vis-à-vis der neuen Realschule.  
Wiederverkäufer werden gesucht. 34187  
**Zur Saison.**  
Einfache u. elegante Costüme, sowie Staubmäntel, Mantille, Capes u. s. w. werden nach neuestem Schnitt u. gutem Sitz reich und billig angefertigt. Änderungen werden angenommen. 37690  
Frau Seif, U 6, 16, Damen-Confection, parlez.





### Das Kinderwagengeschäft von Chr. Ihle, Mannheim, D 3, 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Fruchtmarkt

neben Bankhaus Ladenburg und Firma Schmoller & Co.  
empfiehlt als Specialität:

Kinderwagen von 8 Mk. an bis zu den feinsten Genres, von 80 Mk. u. darüber  
Kinderbettstellen, Kinder-  
stühle, Kinderpulte, Kraus-  
lenfahrstühle, Sportwagen,  
Puppenwagen, Kinderlauf-  
stühle, Babykörbe für Kinder-  
wäsche etc. etc.



D 3, 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub>  
37001

### Naether's Reform!

Absol. Sicherh. geg. d. Herabfall d. Kindes  
durch Schließen od. Nachlassen  
der Feder! Jede bewegliche  
Theile wählt diesen  
Stahl. Zu benutzen als  
Fahrrad u.  
als Spiel-  
vorrichtung u.  
Groschen bunt, mehrfarbig, Silberalpinist,  
Alkohol-Polier- u. Capote, Nachtschneid-  
37358

## P. Guttmann, Mannheim, Breitestr. 51, 9.

**Ausnahme-  
Preise:**  
Samstag,  
Sonntag,  
Montag,  
Dienstag,  
den 14.—17.  
April.

Infolge besonders umfangreicher Abschlüsse mit Fabriken werden  
zu **Ausnahme-Preisen** verkauft:

- Reinwoll. Kleiderstoffe, doppeltbr., schwarz u. farbig Mtr. 90 Pf.
- Hellfarbige Sommerkleiderstoffe, doppeltbreit " 75 "
- Damen-Sommerblousen in hellen Battiststoffen Stk. 75 "
- Diamantschwarze Damenstrümpfe, waschächt, Paar 25 "
- " Kinderstrümpfe, " " 17 "
- Herren-Touren-Socken " 3 "
- Adler-Schweisssocken " 15 "
- Herren-Sports- u. Reform-Hemden per Stück 100 "
- Küchenhandtücher per Mtr. 15 Pfg., Zimmerhandtücher per Mtr. 25 "
- Tischtücher per Stück 70, 80 und 90 "
- Bettuchhalbleinen, volle Bettuchbreite Mtr. 80 "

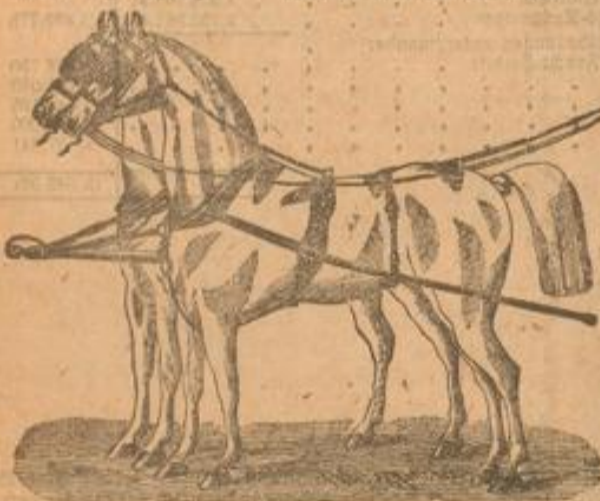
### Weisse Damen- und Kinderwäsche.

Die Ausnahme-Preise gelten nur für diese Tage.

37566

## Lorenz Schütz

Wagen- und Geschirr-Sattlerei  
R 3, 12, MANNHEIM, R 3, 12.



Empfehl.  
**Complete  
Herrensättel**  
von Mk. 50—200.  
**Complete  
Damensättel**  
von Mk. 130 an.  
Grösste Auswahl in  
**Luxus-  
Geschirren.**  
Ausschlagen von Wagen  
mit den feinsten  
Garituren und jede  
Reparatur wird  
pünktlich und billigst  
ausgeführt. 34842

Stets gebrauchte Sättel und Geschirre.

## Johann Renk Maschinen-Fabrik, Kesselschmiede und Eisengiesserei Mannheim

Telephonruf Nr. 5. (Fabrikstation) Eigener Bahnanschluss.



empfiehlt sich  
zur **Lieferung und Reparatur**  
von  
Dampfmaschinen, Reservoiren, Formmaschinen,  
Transmissionen, Maschinen u. Apparaten  
jeder Art

sowie Anfertigung von  
**Bau- und Maschinenfuß.**

### Specialität: **Zahnräder**

jeder Größe u. Gattung, roh u. bearbeitet;  
ferner: 37364

Specialitäten:  
**Gas- und Petroleum-Motoren**  
nach Walbe's neuem System.

## A. Ciolina, Kaufhaus

empfiehlt in reichhaltigster Auswahl zu enorm billigen  
Preisen:

- Grosse abgepasste Vorhänge in weiß u. crème, 320  
bis 365 Ctm. lang, von M. 1.60 an per Paar.
- Portièren in Wolle, quergestreift, von „ 2.25 an per Flügel
- Linoleum, 183 Ctm. breit, von „ 2.90 an per Meter
- Linoleum-Läufer von „ 0.95 an per Meter
- Reste, 183 Ctm. breit, Ia. Delmenhorster  
Linoleum unter Preis.

Grosse Parthien Teppiche abgepasst u.  
vom Stück  
unter Preis, keine fehlerhafte Waare.

37364

## Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Geschäfts-Veränderung verkaufen unser ganzes Lager in Koffer,  
Taschen, Accessoires, Portemonnaies, Brieftaschen, Hüftträger aller Systeme,  
Reiserosen, Schirmhüllen, Mantelriemen, Mantelkörbe, Hundehalsbänder etc. etc.,  
sowie eine große Partie selbstgefertigter Schürzen, Mäppchen und Taschen  
u. gewähren **20 pCt. Rabatt.**

## Gust. Pfisterer & Cie.

0 4, 17. Kunststraße. 0 4, 17.

Laden-Einrichtung ist zu verkaufen. 37363

In nächsten Tagen treffen einige Wagons  
**Ia. ital. Blaukleeheu**  
ein, welche ab Bahn hier zu 5,80 Mk. pr. 50 Rg offerirt,  
bei Abnahme von ganzen Wagenladungen entsprechend billiger.

**F. Aron.**  
K 1, 15

37318

## Pianinos

neu, gebraucht, Verkauf,  
Vermietung. 37397  
**A. Donecker, B 1, 4**  
Strümpfe u. Socken werden  
gut und billig gestrickt und  
angestrichelt bei 37096  
Frau W. Kircher, U 2, 6.